7. Sonnabend den 9. Januar 1864. 7.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Vorsitzenden der Königlichen Direktion der Ostbahn und Königlichen Eisenbahnkommissarius, Geheimen Regierungsrath Maybach zu Bromberg, zum Geheimen Ober-Regierungsrath; so wie den Geheimen Baurath Friedrich Eduard Salomon Wiebe zum Geheimen Ober-Baurath zu ernennen; und dem Steuerempfänger Sauerbronn zu Mayen den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; ferner den nachbenannten Militärpersonen die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Rußland Majestät ihnen verliehenen Orden ꝛc. zu ertheilen, und zwar: des St. Stanislausordens zweiter Klasse: dem Rittmeister Freiherrn Senfft von Pilsach vom 3. Garde-Ulanen-Regiment; des St. Stanislausordens dritter Klasse mit Schwertern und Schleife: dem Sekonde-Lieutenant Habisch vom 3. Bataillon (Glogau) 1. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 6, so wie des Ehrenzeichens vierter Klasse des Kriegsordens von St. Georg für Soldaten: dem Unteroffizier Meyer, dem Gefreiten Bruntke und den Füsilieren Kliemt und Baer, sämmtlich vom 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 8. Januar, Nachmittags. Nach Berichten aus Bukarest vom 7. d. hat der Fürst Cusa das Gesetz wegen Säkularisirung der Klöstergüter sanktionirt.

Triest, Freitag 8. Januar, Nachmittags. Nach Berichten der Ueberlandpost aus Hongkong vom 14. November hat die japanesische Regierung gegen eine am 26. Oktober in Yeddo abgehaltene Konferenz der Gesandten erklärt, daß sie die Fremden von dem Hafen von Kanagawa ausschließen und auf die Häfen Nagasaki und Hokodadi beschränken wolle. Der englische Gesandte hat energisch gegen diese Ankündigung protestirt.

Dresden, Freitag 8. Januar, Nachmittags. Das „Dresd. Journ." versichert officiell, daß die der „Oestreichischen Constitutionellen Zeitung" in einem Schreiben aus Dresden vom 4. d. gemachte Mittheilung über eine Zuschrift der sächsischen Regierung an die Großmächte gänzlich erfunden sei. Die Zuschrift sollte angeblich dahin gehen, daß die sächsische Regierung den Bundesbeschluß wegen der Successionsfrage einstweilen auf Holstein beschränken wolle und den Großstaaten vorschlüge, die Mittelstaaten vorgehen zu lassen.

Stuttgart, Freitag 8. Januar, Abends. In der heutigen zur Diskussion der schleswig-holsteinschen Sache anberaumten außerordentlichen Abendsitzung der Abgeordnetenkammer gab der Minister Freiherr v. Hügel zu Anfang die Erklärung ab, daß die württembergische Regierung den bereits offen, klar und ausführlich dargelegten Standpunkt entschieden festhalte. Nähere Mittheilungen über laufende Verhandlungen werde die Kammer nicht fordern.

Warschau, Freitag 8. Januar, Mittags. Eine Regierungsverordnung schreibt für die vier Gouvernements des Königreichs Polen eine Kontribution aus, die von regulirten Bauerngrundstücken das Einfache, von dem größeren geistlichen und weltlichen Besitzthum das 3½fache der jährlichen Rauchfangs- und Scharwerkssteuer beträgt und bei Vermeidung einer Strafe von 25 Prozent bis zum 25. Februar gezahlt werden soll.

Die Londoner und Wiener Politik

in Schleswig-Holstein befindet sich in so glücklicher Uebereinstimmung, daß die Vermuthung nahe liegt, beide Regierungen haben ein ganz gleiches Interesse, zu verhindern, daß Deutschland sein Gebiet jemals bis an die Nordsee erweitere. Wir haben diesen Verdacht schon von Anfang der Mobilmachung an gegen Oestreich aussprechen müssen und sehen in jedem Schritte, den Oestreich weiter in der Frage der Herzogthümer thut, eine Bestätigung desselben. Die östreichischen Kroaten haben nur die Bestimmung, den status quo in den Herzogthümern zu erhalten, damit Norddeutschland nicht in Versuchung gerathe, sich zu einer Seemacht zu entwickeln. Oestreich ist überhaupt jede, auch nur territoriale Machterweiterung des Nordens unbequem, weil sie eine naturgemäße Verminderung des östreichischen Einflusses ist, insofern sie entweder in der preußischen Machtsphäre liegt oder ein Moment zur Verstärkung der Mittelstaaten bildet. Jede Stärkung Deutschlands im Norden drängt die östreichische Suprematie mehr in den Hintergrund, und aus diesem Gesichtspunkt mag die östreichische Politik Recht haben, die Nordsee lieber von England als von Deutschland beherrscht sehen zu wollen. Ihm gilt nicht Deutschland, sondern es gelten ihm seine dynastischen Interessen, und wo irgend eine diese bedrohende politische Konstellation erscheint, wird die habsburgische Hauspolitik kein Mittel verschmähen, sie zu paralysiren, und sollte es auch mit Hülfe des Auslandes sein.

Preußen hat seinen Beruf in Deutschland. Dies ist zwar ein Gemeinplatz, aber eine unumstößliche geschichtliche Wahrheit. Sein Interesse schreibt ihm vor, die Bahnen der östreichschen Politik zu meiden; es kann sich nur im Gegensatze zu Oestreich behaupten, und albern ist der gegenwärtige Jubel im feudalen Lager über das Einverständniß der beiden deutschen Großmächte in der dänischen Frage. Hat das Ministerium Manteuffel einmal sich von Oestreich fortziehen lassen, so ist jetzt die Gelegenheit geboten, diesen genug gestraften Fehler zu verbessern und eine Politik zu verlassen, die im Bundestage selbst für unbillig, illegal und wohlbegründete Rechte verletzend betrachtet wird. Beharrt Preußen bei der Protokollpolitik, so ist, wie die „Spenersche Zeitung" richtig bemerkt, die erste Gefahr die, daß wir, wie im Jahre 1850, Oestreich die Brücken schlagen, um Herr der Situation zu werden und zu bleiben. Bedenken wir wohl, fährt das Blatt fort, wenn Preußen mit Oestreich Schleswig okkupirt hat, dann werden sich die östreichische, englische und russische Diplomatie die Hände reichen, um den Gesammtstaat Danemarks zu sichern und der vorbehaltene Moment der Entscheidung für kühnere Schritte Preußens wird niemals eintreten. Denn die Gefahren solcher Schritte sind dann viel größer.

Die andere Gefahr aber ist, daß wir es mit den Mittel- und Kleinstaaten, welche alle die schleswig-holsteinsche Frage viel gründlicher und wirklich vom Standpunkt des deutschen Zukunftsinteresses auffassen, vollständig verderben. Nicht allein, daß wir zu besorgen haben, den letzten Rest der Sympathie für unsere „deutsche" Mission zu verlieren, wir verlieren sie vielleicht an Den, der kluger Weise immer das Nationalitäts-Panier aufpflanzt.

Ohne die Sympathie der deutschen Mittel- und Kleinstaaten ist Preußen aber an Armen und Beinen gelähmt und seine Großmachtsstellung eine Phrase.

Lord Russell, der auf den Bundestag eine ungebürliche Pression ausübt, steht in Gefahr, mit seiner Protokollpolitik um den Ruf einer diplomatischen Autorität zu kommen. Zu einer solchen gehört auch ein gutes Gedächtniß. Der edle Lord scheint aber hieran schon schwach zu werden, wenn er seine famose Rede von Blairgowrie so total vergessen hat, wie es aus seiner letzten Note an den Bundestag erhellt. Damals sprach er die Theilnehmer am Wiener Kongreß im Hinblick auf die von Rußland verübte Verletzung der Vertragsakte frei von allen Verpflichtungen, der Ansicht huldigend, daß der Vertragsbruch einer Partei auch die andere entbinde, jetzt dagegen verlangt Se. Lordschaft vom Bundestage die zwangsweise Aufrechthaltung eines Abkommens, dem derselbe gar nicht beigetreten, und dem die Nächstbetheiligten völlig fremd, gegen das selbst Proteste von einer sehr berufenen Seite eingelaufen sind.

Wenn hiernach der edle Lord nicht an großer Gedächtnißschwäche leidet, so hat er sich zweifelsohne durch die geniale Rede des Herrn von Senfft-Pilsach im Herrenhause dahin belehren lassen, daß es Völkerrecht sei, von einem einseitig gebrochenen Vertrage nicht zurücktreten zu dürfen, sondern seine Erfüllung von der anderen Seite erzwingen zu müssen.

Es ist zu bedauern, daß Lord Palmerston durch Gichtanfälle verhindert ist, diesen Verwickelungen seine ganze Aufmerksamkeit zu schenken. Vermuthlich stimmt er mit seinem jetzt darin so überaus thätigen Kollegen nicht überein. Denn ein Diplomat, der überall das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerungen anerkannt und neuerdings in der jonischen Angelegenheit seine Theorie so großmüthig bethätigt hat, kann ein so wichtiges Princip nicht einigen winzigen Handelsvortheilen zu Liebe Preis geben.

Deutschland.

Preußen. ☊ Berlin, 9. Jan. [Stimmung gegen die Bundesbeschlüsse; Gunst des Augenblicks; Vermischtes.] Es wäre schon möglich, daß die erste Kraftäußerung des deutschen Bundes zugleich seine letzte wäre; die Stimmung in unseren gouvernementalen Kreisen gegen die Pression, welche die deutschen Mittel- und Kleinstaaten durch ihre Majorität auf Preußen und Oestreich auszuüben versuchen, ist wenigstens so gereizt, als nur immer denkbar. Man will sich nicht majorisiren lassen, die Politik der freien Hand und die Stellung der Großmacht widerstreben dem gleicherweise. Eine Bundesreform erscheint plötzlich dringend geboten; daß der Versuch einer solchen natürlich nur auf den Zerfall auch dieses Schattens eines Zusammenhalts zwischen den deutschen Staaten hinauslaufen würde, kann dem ruhigen Beurtheiler selbstverständlich keinen Augenblick verborgen bleiben. Und was dann? Die dänische Frage kann natürlich gegen jene ernste und dringendere Angelegenheit nur eine ganz nebensächliche Bedeutung beanspruchen und die fortgesetzt mit dem höchsten Eifer betriebenen Rüstungen bleiben deshalb wohl auch kaum ausschließlich auf deren Rechnung zu schreiben. Welcher kostbare Moment geht für die schleunige Erledigung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit aber darüber verloren. Nach den Nachrichten aus den Herzogthümern sind bei dem anhaltenden Frost, wie seit Jahren nicht, alle Gewässer mit einer Eisdecke belegt. Ein einziger kühner Stoß würde die Dänen aus ihrer dadurch jeder Vertheidigungsfähigkeit beraubten Stellung am Dannewerk wahrscheinlich unmittelbar bis auf ihre Inseln zurückwerfen. Und nicht minder günstig zeigen sich momentan auch die auswärtigen Verhältnisse gestaltet. Nach den zuverlässigsten Mittheilungen betragen die in den drei vereinigten Königreichen vorhandenen disponiblen englischen Streitkräften noch kaum 47,000 Mann, und bei den neuerdings wieder so drohenden Verhältnissen in Indien, bei der bedenklichen Lage der Dinge in Amerika und seinen sonstigen beiden Kriegen, in Japan und auf Neuseeland kann und wird das englische Kabinet sicher nicht daran denken, von dieser geringen Macht auch nur einen Mann anders, als für die unmittelbarsten englischen Interessen zu verwenden. Rußland ist durch seine augenblickliche Entkräftung und die polnischen Angelegenheiten durchaus verhindert, mit irgend wie ausreichender Kraft in eine Aktion einzutreten. Ueber die neuerdings von Schweden eingenommene streng reservirte Haltung endlich hat eine Mittheilung des schwedischen Kriegsministers an den schwedischen Reichsrath den vollständigsten Aufschluß gegeben und zugleich die vorläufige militärische Ohnmacht dieses Staates schlagend nachgewiesen. Der Minister erklärt sich darin außer Stande, bis zum nächsten Frühjahr eine Kriegsmacht von mehr als höchstens 20 — 30,000 Mann aufstellen zu können, welche überdies noch die bekanntlich von Schweden für den Friedensstand allein unter Waffen gehaltenen 3 Fuß- und 2 Reiter-Garderegimenter nebst den drei stehenden Artillerieregimentern den Haupttheil bilden würden. Zugleich fordert derselbe für die Mobilmachung einer für den Kriegsfall mindestens erforderlichen Armee von 50—60,000 Mann 20 Millionen, während er den Unterhalt dieser Macht monatlich auf 7 Millionen ananschlägt. Die Schilderung der zeitigen schwedischen Armeezustände ist diesen gewaltigen Forderungen entsprechend so düster als irgend möglich gehalten. Es fehlt der schwedischen Streitmacht nach diesem Bericht an Waffen und allen Ausrüstungsgegenständen, die Feldartillerie besitzt noch kein einziges gezogenes Geschütz, die Festungen und die für Schweden so wichtige Küstenvertheidigung befinden sich im traurigsten Zustande. Es ist sicher bei der Unpopularität der dänischen Sache in Schweden kein Gedanke daran, daß die schwedische Volksvertretung sich für dieselbe solche Opfer auflegen wird, und auch von hieraus ist demzufolge so gut wie nichts zu fürchten. Welche Aussichten für Deutschland bei einem raschen entschiedenen Handeln! — und doch ist es nur zu gewiß, daß diese Kombination glücklicher Verhältnisse von deutscher Seite nicht benutzt werden wird.

— Es wird der „Kreuzztg." aus Paris gemeldet, daß auf eine Anfrage Frankreichs in Wien wegen des Englischen Conferenz-Vorschlages (zur Regelung des Dänisch-Deutschen Streites) eine Depesche des Grafen Rechberg an den Fürsten Metternich eingelaufen sei, welche dahin geht, daß Oesterreich gegen die Conferenz nichts einzuwenden finde, daß es zunächst an der Londoner Stipulation festhalten, ein Gleiches aber von Dänemark verlangen müsse.

— Die „B. H. Z." schreibt: Dem Vernehmen nach ist eine russische Note an die Bundes-Versammlung unterwegs, welche die von England versuchte Pression auf den deutschen Bund in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit verstärken soll.

C. S. — Es wird beabsichtigt, bei der Fußartillerie die Bedienungsmannschaften mit dem Zündnadelkarabiner zu bewaffnen. Es sind bereits Versuche angestellt und hierbei ein befriedigendes Resultat erzielt worden. In den 20er Jahren war bereits die Fußartillerie mit Infanteriegewehren ausgerüstet; dieselben wurden jedoch den Mannschaften wieder abgenommen, weil die Einübung mit den Gewehren zu viel Zeit von der Ausbildung am Geschütz fortnahm.

C. S. — Das zur 13. Division gehörige westfälische Dragoner-Regiment, welches in Stendal steht, wird sich nicht dieser bei Minden zu konzentrirenden Division, sondern der 6. Division bei Havelberg anschließen.

— Nach dem „Nadwislanin" ist eine neue Grenzverletzung bei Sluczewo vorgekommen. Ein preußischer Unterthan jagte auf preußischem Gebiet; ein Trupp von 20 Kosaken greift den Mann auf, schleppt ihn über die Grenze und von Posten zu Posten und er soll endlich losgelassen werden unter der Bedingung, daß sein Doppelgewehr zurückbleibt. Darauf wollte der Jäger nicht eingehen und erst nach vielem Hin- und Herverhandeln erhielt er sein Gewehr zurück und ward über über die Grenze transportirt.

— Wie in offiziösen Kreisen verlautet, ist die zur Dispositionsstellung des Landraths v. Young nicht in Folge der bekannten Vorgänge, sondern als Resultat einer gegen Herrn v. Young schon früher eingeleitet gewesenen Disziplinaruntersuchung erfolgt.

— Nach der ersten Nummer des jetzt hier in Stelle der „Gartenlaube" erscheinenden „Volksgartens" wurde gestern in öffentlichen Lokalen polizeiliche Nachfrage gehalten.

— Bei der gestrigen Neuwahl des Vorstandes der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde der Vorsitzende Kochhann mit 66 Stimmen wiedergewählt. Er übernahm den Vorsitz mit folgenden Worten: „Meine Herren! Den erneuerten Beweis Ihres Vertrauens nehme ich danbar an. Ich trete an diese Stelle am Anfange eines Jahres, dessen Zukunft mehr als seit langer Zeit bedrohliche Ereignisse für unser Vatrrland und unsere Stadt in Aussicht stellt. Indem wir den ganzen Ernst unserer Lage erkennen, müssen wir auch der Mittel zur Bekämpfung derselben gewärtig sein. Ich will Ihnen nur zwei nennen: Ausharren im Vertrauen auf Gott und Festhalten an Recht und Gesetz. Lassen Sie uns mit diesen Grundsätzen unsern Mitbürgern jeder Zeit vorangehen, mit ihnen stehen und fallen. (Bravo.) — Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wurde hierauf der Stadtverordnete Dr. Veit mit 72 von 82 Stimmen wiedergewählt. Derselbe übernahm das Amt mit einigen Worten des Dankes.

— Nach einer telegraphischen Nachricht ist gestern Mittag der Bischof Arnoldi von Trier an einem Schlagflusse plötzlich gestorben. Derselbe ist außerhalb der katholisch-Kirchlichen Kreise durch die Wiedereinführung des Cultus des heiligen Rocks bekannt geworden, wodurch die deutsch-katholische Bewegung der 40er Jahre hervorgerufen wurde.

Düsseldorf, 6. Jan. Am hiesigen fürstlich hohenzollernschen Hofe hat vorgestern, wie wir hören, die Verlobung des Prinzen August von Schweden, Herzogs von Dalekarlien (geb. 24. August 1831), mit der Prinzeß Therese von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen (Tochder des verstorbenen Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg und der ebenfalls verstorbenen Prinzessin Amalie von Hohenzollern-Sigmaringen), stattgefunden. Der Herzog von Dalekarlien verweilt bereits seit mehreren Tagen im Kreise der fürstlich hohenzollernschen Familie.

Gumbinnen, 5. Jan. Auch an unserem Orte ist endlich ein öffentlicher Aufruf zu Unterzeichnungen für Schleswig-Holstein erlassen. Daß dieses bisher nicht geschehen, lag weniger am Mangel an Theilnahme für die Sache, als an einer pessimistischen Auffassung der Lage der Dinge, welche hier im Allgemeinen zwar nicht gebilligt, aber von einzelnen Vertretern als maaßgebend zur Geltung gebracht wird.

Glogau, 7. Jan. [Waldeck's Vertretung.] Durch fast alle Zeitungen läuft nachstehende Notiz: Dem Abgeordneten, Ober-Tribunalsrath Dr. Waldeck sind, wie wir hören, nicht nur die Stellvertretungskosten für seinen Vertreter beim Obertribunal, einen Appellationsgerichtsrath aus Glogau, sondern auch die Kosten für die Vertre-

tung dieses Raths vom Gehalt abgezogen worden. Die abgezogene Summe übersteigt die monatlichen Diäten von 90 Thlr., welche Waldeck als Abgeordneter erhält, sehr beträchtlich. — Wir fühlen uns veranlaßt, diese, als zum Theil unbegründet bezeichen zu müssen, denn kein Rath oder sonstiges Mitglied des hiesigen Appellationsgerichts ist zur Stellvertretung des Herrn Waldeck nach Berlin gegangen. Herr Appell.-Ger.-Rath v. Rottengatter ist zwar hierzu designirt gewesen, doch soll derselbe die Mission abgelehnt haben. (Bresl. Z.)

Thorn, 7. Januar. Der hiesige Vorschuß-Verein, nach den Principien von Schulze-Delitzsch gegründet, hat auch im vergangenen Jahre eine rege Thätigkeit entwickelt und erfreut sich eines fortdauernden Gedeihens. Der Umsatz hat sich im Jahre 1863 auf 111,000 Thlr. belaufen, wovon ein Gewinn von ca. 700 Thlr. erzielt worden ist. Nach Abzug des zum Reservefonds fließenden Betrages, der Verwaltungskosten und der Kosten für ein feuerfestes Geldspind, werden die Mitglieder noch eine Dividende von 4 Sgr. pro Thaler oder 13⅓ pCt. erhalten.

Sachsen. Leipzig, 6. Januar. Nach bei den hiesigen Eisenbahndirektionen eingegangenen Mittheilungen wird schon in den nächsten Tagen ein aus Böhmen nach der holsteinschen Grenze bestimmtes östreichisches Armeekorps, welches aus zwei Divisionen bestehen und 20—25,000 Mann stark sein wird, hier durchpassiren und jede Abtheilnng, wie das vorige Mal, 24 Stunden Rast hier halten. Es werden sich bei diesem Armeekorps auch mehrere Regimenter Kavallerie und eine starke Artillerie, so wie bedeutende Parkkolonnen befinden.

Hessen. Darmstadt, 6. Januar. Die „Darmst. Ztg.", das Organ der Regierung, setzt auseinander, daß der östreichisch-preußische Antrag beim Bunde auf Besetzung Schleswigs, indem er die Zurücknahme der dänischen Verfassung vom 18. Novbr. v. J. fordert, sich auf den Boden des Londoner Protokolls stellt und die Anerkennung desselben involvirt, indeß der bekannte darmstädtische das Recht Deutschlands auf Schleswig zum Ausgangspunkt nimmt, und den Gewinn Schleswigs für das Herzogthum Schleswig-Holstein zum Ziele hat, indeß der östreichisch-preußische Antrag den Rückfall Schleswigs an Dänemark nach vollzogener Okkupation zur Voraussetzung hat.

Schleswig-Holstein.

Altona, 8. Januar, Vormittags. [Telegr.] Der „Altonaer Merkur" enthält folgende Nachrichten: Zu dem Hake'schen Generalstabe ist jetzt auch ein östreichischer Major kommandirt worden. Dänische Deserteure treten, jedoch nicht in größeren Trupps, durchschnittlich bis zu 20 Mann täglich über; es ist nicht richtig, daß sie von den Bundestruppen zurückgewiesen werden. In Rendsburg ging am 6. das Gerücht, daß der König das Kronwerk besucht habe. Kroghs Ernennung zum Minister für Schleswig hat sich noch nicht bestätigt.

— Die „Nat.-Z." meldet, daß General v. Hake in Hamburg gestern genaue Untersuchungen anstellen ließ, in welcher Art der Uebergang der demnächst in Harburg eintreffenden preußischen Truppen (am 16.) über die Elbe am schnellsten zu bewerkstelligen sei. General v. Hake verlangt eine Verstärkung von mindestens 15,000 Mann, um die Dänen mit Gewalt aus den sechs holsteinschen Dörfern zu vertreiben. — Herzog Friedrich hat erklärt, daß er auf keinen Fall auf Ansuchen des Bundestages sein Land verlassen werde. — Das Verbot, dänische Deserteure aufzunehmen, ist auf Grund des zwischen Deutschland und Dänemark bestehenden Cartellvertrages erfolgt — eine Konsequenz der „Exekution". Das Verbot ist übrigens insofern beschränkt, als es sich nur auf Solche bezieht, welche in Uniform und mit Gepäck desertiren.

— Der „Sp. Z." wird aus Kiel geschrieben: In Rendsburg befinden sich viele Deserteure aus Schleswig, unter Anderem einige Werkmeister, die bei den Befestigungen der Dannewerke mitgearbeitet hatten und trotz guten Gehalts herübergekommen waren. Es schienen ganz ehrliche und zuverlässige Leute zu sein, deren Familien in Rendsburg selbst waren und sie vielleicht nicht viel weniger, als die nationale Sache herübergezogen haben. Nach ihren Berichten beträgt die Zahl der Dannewerk-Schanzen 26, die aber im Ganzen nur mit 126 Geschützen meist schweren Kalibers, aber nicht im besten Zustande, armirt sind. Allerdings ist ein Theil der Schanzen nur für Feldgeschütze bestimmt.. Die Schanzen zählen von Ost nach West, die letzten sollen sehr unbedeutend sein. In denen mit gerader Nummer von Nummer 10 an sind schon Baracken für die Soldaten aufgestellt. Die Baracken sollen viel besser und wärmer sein, als die schlechten Quartiere, welche die Soldaten jetzt haben; doch giebt es ihrer erst für 4- oder 5000 Mann. Auch auf dem nördlichen Eiderufer bei Rendsburg wurde eine Baracke aufgeführt. In einigen der Schanzen müssen die Soldaten bivouakiren, der Gemeine jede dritte, der Offizier jede vierte Nacht. Ueber die Stimmung der dänischen Armee und die Hoffnungen, welche man auf den Frost setzt, habe ich Ihnen schon gestern geschrieben. Ich will über das Erstere nicht urtheilen, denn in so aufgeregten Zeiten, wie die jetzigen, pflegen die Menschen nicht kritisch zu sein, und von ein paar weggelaufenen Soldaten oder einer augenblicklichen Mißstimmung kann man sehr leicht einen falschen Schluß machen: aber das ist gewiß, daß der Frost die Stellung der Dänen, deren Erzwingung sonst ungeheure Opfer kosten würde, unhaltbar macht, und wenn der Krieg doch einmal in der Möglichkeit liegt, wie er in der Luft zu liegen scheint, so wäre es wahrlich gerathen, die gute Zeit dafür zu benutzen, wo ohnedies der Winter die Küsten weithin zu beschützen verspricht. Der Herzog Friedrich wird in diesen Tagen hier eine Privatwohnung, das Generalkommando, beziehen, das für ihn eingerichtet wird. Auch soll Alles soweit vorbereitet sein, um zur rechten Zeit mit der Organisation vorgehen zu können.

— Ein Korrespondent der „Spen. Ztg." schreibt derselben aus Kiel: Es ist, als ob das Volk durch seine ganze Haltung den Beweis liefern wollte, daß diese Bewegung frei von jeder Einmischung der Parteilichkeit ist. Nur die äußerste Verblendung oder eine schmähliche Lügenwuth kann der holsteinschen Bewegung ein solches Motiv unterlegen. Die politischen Kategorieen in Preußen, oder die in Bayern oder Sachsen sind hier Dinge, für welche das Interesse und das Verständniß fehlt. Ich will damit nicht behaupten, daß diese Parteispaltungen auch für uns indifferente Dinge wären und daß sie hätten vermieden werden können, aber jede Anwendung dieser Kategorien auf die hiesigen Verhältnisse ist ein absoluter Unsinn. Es mag hier Leute geben, die in einer deutschen Kammer auf der Linken sitzen würden, gewiß aber auch Viele, welche sich zu der ultrakonservativsten Rechten zählen, freilich nur zu einer solchen, die keine Verfassungen oder ständischen Steuerbewilligungsrechte untergräbt, denn für solche Politik hat man hier kein Verständniß, aber jede Parteirichtung ordnet sich ganz gewiß dem allgemeinen nationalen Interesse unter. — Der preußische Demokrat wird hier viele demokratische Elemente finden, wie der preußische Konservative viel konservative, aber der Demokrat wird wahrscheinlich durch die konservativen Elemente mehr abgestoßen, als durch die demokratischen angezogen werden und Konservative von preuß. Schlage würden sich erst politisch wiedertaufen lassen müssen, um einen Begriff davon zu bekommen, was der wahre Konservatismus ist. Es giebt hier keine Polizei, Sie werden nicht eine störende Scene sehen, es herrscht die unumschränkteste Preßfreiheit, Sie werden keinen Mißbrauch derselben entdecken, eine Gewaltherrschaft ist dahin und Niemand denkt daran, sich wie ein freigewordener Sklave zu berauschen. Unter dem Drucke des Feindes hat das Volk die Achtung vor sich selbst als höchstes Gut bewahrt, es will sie auch jetzt nicht einen Augenblick verlieren. Es ist ein geistig wie körperlich gesunder, friedlicher deutscher Stamm, diese Holsteiner. Der deutsche Süden ist leichtblütiger, unsere großen Städte imponirender in ihrer rauschenden Thätigkeit, aber ruhiges Selbstbewußtsein, Stattlichkeit der Leiber, Geselligkeit, Häuslichkeit, gleichmäßige Wohlhabenheit, die Luxus und Proletariat abhält, sind Güter, in denen Holstein vielen andern überlegen ist. Durch die innige Vereinigung mit Holstein wird sich Deutschland, selbst von allem materiellen Vortheil abgesehen, mehr nützen als Holstein. — Nachdem ich gestern meinen Brief beendet, kam ich erst dazu, mich in Rendsburg umzusehen. Jener Punkt, wo ich zuerst die Dänen gesehen hatte, hatte eine etwas andere Gestalt angenommen. Der Eiderkanal hatte sich jetzt bis auf eine Stelle an der Brücke dicht mit Eis überzogen, auf der Südseite der Brücke erheben sich zwei riesige Fahnen, die eine mit den deutschen, die andere mit den schleswig-holsteinschen Farben, etwas dahinter eine eben so große sächsische Fahne. Außer den Doppelposten sah man kein Militär.

— Aus Brüssel erfährt die „A. A. Z.", daß der Erbprinz von Augustenburg in Lüttich erhebliche Bestellungen auf Waffen gemacht habe.

— Wie das „Dr. J." meldet, befindet sich jetzt die sächsische Armeebrigade in und bei Rendsburg konzentrirt, mit Ausnahme der nach Friedrichstadt entsendeten zwei Jägerbataillone, zwei Schwadronen und einer reitenden Batterie, sowie des nach Kiel detachirten ersten Infanteriebataillons. Der Gesundheitszustand ist ein günstiger. Der Krankenbestand beträgt nach der letzten Nachricht hierüber nur etwa ein Prozent.

Kopenhagen, 7. Januar, Nachmittags. Der frühere Gesandte in Berlin, Kammerherr Quaade, ist in das Ministerium als auswärtiger Minister ad interim eingetreten. Die Specialbevollmächtigten Rußlands und Englands, Ewers und Wodehouse, reisen heute Abend von hier ab. Der König wird am Sonnabend hier erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Januar. Die Blätter leitartikeln ausschließlich über Schleswig-Holstein. Die „Times" hofft, daß die Westmächte sich vereinigen, um den Krieg zu verhindern. Der „Standard" prophezeit Krieg, und zwar nicht blos Krieg an der Eider. Auch der „Star" ist hiervon überzeugt. Der „Daily Telegraph" meint, daß ein Krieg nicht im Interesse der Kleinstaaten sei, weil er die deutsche Einheit fördern würde, und nicht im Interesse der deutschen Großmächte, weil der Ehrgeiz Louis Napoleons den Rhein, und der Enthusiasmus Viktor Emanuel's Venedig bedrohe. Der „Globe" schimpft auf die kleinen Fürsten und droht: es werde künftig unmöglich sein, mit den deutschen Großmächten internationale Verträge abzuschließen. Der „Advertiser" zieht mit unerbittlicher Feindseligkeit gegen Herzog Friedrich zu Felde. Hauptmotiv ist sein Schreiben an den Kaiser Napoleon. Er solle sich künftig dafür anstatt von Augustenburg von Dezemberburg schreiben.

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Nicht nur England, sondern, wie man mir meldet, auch Oestreich hat einen Vorschlag zur Berufung einer besonderen Konferenz zur Ordnung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit hierher gelangen lassen. Man versichert, daß auch dieser Vorschlag hier auf unfruchtbaren Boden gefallen sei, und was denjenigen Englands betrifft, so hat Drouyn de Lhuys am Montag Lord Cowley im Auftrage des Kaisers nichts weiter erwidert, als: „La france verrait."

— Der „Moniteur de l'Armee" meldet, durch kaiserliche Entscheidung vom 24. Dezember sei Marschall Forey zum Befehlshaber des zweiten Armeekorps zu Lille ernannt worden.

Schweiz.

Zürich, 5. Januar. Von hier aus wird der Prospektus eines neuen Journals verbreitet, welches Graf Ladislaus Plater unter dem Titel „Der weiße Adler" zu Gunsten der Sache Polens daselbst in deutscher Sprache herausgeben wird.

Italien.

Turin, 5. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ward die Debatte über das gegen das Brigantenwesen gerichtete Gesetz fortgesetzt. Conforti bekämpft die Vorlage, der Siegelbewahrer vertheidigte sie als verfassungsmäßig und nothwendig, Natazzi erklärte, daß er für sie das Wort ergreifen werde, und Bixio erklärte, daß Rom die eigentliche Heimathsstätte des Brigantenwesens sei.

— Aus Turin. 2. Januar, wird der „Independance Belge" geschrieben: „Die für den nächsten Frühling entworfenen politischen Pläne scheinen entschieden auf das Jahr 1865 vertagt zu sein. Darauf laufen alle Nachrichten und alle vertraulichen Mittheilungen der Männer hinaus, welche die Politik des Königreiches Italien lenken. Vor zwei Tagen kam Kossuth nach Turin und hatte eine längere Unterredung mit dem Finanzminister und dem Minister des Auswärtigen. Wenn ich gut unterrichtet bin, so wären die italienischen Minister bei dieser Zusammen-

---

Die schottischen Hochlande.

(Schluß aus Nr. 6.)

Ben Nevis.

Der hervorragendste Punkt der ganzen Hochlande ist Ben Nevis, der Berg des ewigen Schnees; er trägt seinen Namen mit Recht; auch am 21. Juli v. J., als ich im Hotel Bannavie verweilte, war in der Nacht frischer Schnee gefallen und die ganze Spitze des Berges damit bedeckt.

Das Recht, in einem Thale des Berges (Glen Nevis) Schafe zu weiden, ist verpachtet; der Kontrakt ist an dem Tage aufgehoben, wo der Pächter nicht im Stande ist, einen frischen Schneeball dem Eigenthümer zu bringen; seit Jahrhunderten ist der Pächter nie in Verlegenheit gekommen, und ist die Pachtung von Vater auf Sohn vererbt und in derselben Familie geblieben. Ben Nevis steht fast ganz vereinzelt da, nach drei Seiten völlig frei aus der Ebene emporsteigend und nur nach Westen in Verbindung mit andern Bergrücken. Der Umfang seiner Basis beträgt 6 deutsche Meilen; nördlich von Ben Nevis erstreckt sich ein absolut ebenes flaches Torfmoor in unabsehbare Ferne.

Die Erde muß an entsetzlichen Geburtswehen gelitten haben, um eine so kolossale Felsmasse aus ihrem Schooße hervorzuschleudern. Man muß am Ben Nevis zwei verschiedene Berge unterscheiden, wovon der eine auf den andern gesetzt ist. Sowohl die äußeren Umrisse wie auch die oryktognostische Beschaffenheit beider Erhebungen sind verschieden: die Grundlage ist Granit und Glimmerschiefer, der aufgesetzte Berg, der durch vulkanische Kräfte die Grundlage durchbrochen hat, ist Porphyr. Die Spitze des Berges ist öde und leer und bietet ein Bild äußerster Zerstörung. Wenn jemand erfahren will, wie die Erde am ersten Schöpfungstage aussah, so möge er die Spitze des Ben Nevis erklimmen. Es ist eine flache Hochebene, bedeckt mit losen Trümmergesteinen in wilder Unordnung durch einander geworfen. Jede Spur von Pflanzenwuchs fehlt auf dem Gipfel, die Steine sind so kahl, daß selbst die Flechten fehlen. Beim Aufsteigen findet man jedoch dort, wo Quellen aus den Felsen hervorbrechen, einige seltene Alpenpflanzen, wie Epilobium alpinum, Silene acaulis, Saxifraga stellaris und nivalis, deren liebliche Blüthen aus dem Moose hervorragen.

Die Reisenden, welche den Gipfel bestiegen haben, erzählen, daß sie den Eindruck erhalten hätten, als ob sie sich auf der Felsenküste des brausenden Oceans befunden und seine Brandung gehört hätten. Tiefe, dunkle, jähe Abgründe umgeben das Plateau auf der Spitze; der Wind, der aus diesen Schlünden hervortobt, ist entsetzich und ein plötzlich hereinbrechendes Unwetter mit den größten Lebensgefahren verbunden. Das wilde Gewirr der durcheinander geworfenen Felsblöcke erinnert an den Kampf des Jupiter mit den Titanen.

Am Fuße des Berges Ben Nevis liegt Inverlochie Castle, eine von den am besten erhaltenen Hochlandsruinen mit neun Fuß dicken Mauern, in einem Vierecke gebaut mit einem inneren Hofe und vier runden Thürmen an jeder Ecke. Es haben hier blutige Kämpfe stattgefunden, z. B. im Jahre 1545, wo der Marquis von Montrose, den von Argyll hier schlug und der letztere über 1500 Mann verlor. Ein großer Kirchhof mit vielen mehr oder weniger zertrümmerten Grabsteinen bezeugt noch heute, daß der Tod hier reiche Erndte gehalten hat. Es mag dieser geräumige Kirchhof auch noch von der Zeit her datiren, wo Inverlochie die alte Hauptstadt der Hochlande war, was ins graue Alterthum zurückgreift, wo Boëthius schreibt: „Oppulentissima civitas Invenlothaea appellata."

Charakteristik der Hochlande.

Die Gestalt der Bergkuppen ist unregelmäßig, zerrissen; die Berge erheben sich steil unmittelbar aus der Ebene, ihre Abhänge sind wild, ohne Baumwuchs, unfruchtbar, nur mit Torfmoor bedeckt, quellen- und wasserreich. Die Hochlandthäler tragen etwas Gehölz in ihrer Mündung, weiter hinauf aber kommt dann die kahle Wüste. In den Vertiefungen der Thäler, an ihren Mündungen, an den Rändern der Seen hin erscheint der Honig der Gehölze in den highlands nur dünn aufgetragen, während die Spitzen, die hohen Rücken, die langen Gebirgszüge, die breiten Plateaux meistens ganz kahl sind. Welcher Kontrast in dieser Beziehung mit anderen Gebirgen, namentlich z. B. mit dem thüringer Walde, wo vorzugsweise alle Höhen, alle Spitzen, alle Rücken mit Wald bedeckt sich zeigen, während in den Vertiefungen und Thälern die Bäume von den Aeckern verdrängt worden sind. In den Hochlanden entsteigen die steil emporstrebenden Gebirge, unmittelbar der weithingestreckten flachsten Torfmoorebene ohne alle Vermittelung.

Die Einwohner der Hochlande sind Celten, sprechen gaëlisch, geneigt zur Trägheit, lieben die Unabhängigkeit, sind in ihrem eigenen Lande nur zum Schafhüten verwendbar. Die Bevölkerung stirbt aus, die früheren Hütten zerfallen in Ruinen. Jede Spur von Ackerbau in den Thälern verschwindet, selbst die Rindviehzucht vermindert sich, während die Schafweide die einzige Benutzung wird. Die Gebirge gehören ihrer Formation zu den Urgebirgen, das Hauptgestein ist Glimmerschiefer, durchbrochen von Porphyrwänden in Folge vulkanischer Erhebung.

Fare well to the Highlands high covered with snow,
Fare well to the straths and green valleys below.
Fare well to the forests and wild hanging woods,
Fare well to the torrents and loud pouring floods.
(Burns.)

Lebt wohl ihr Hochlande, hoch bedeckt mit Schnee; lebt wohl ihr weiten und ihr engen grünen Thäler am Fuße der Berge; lebt wohl ihr Wälder und ihr wildüberhangenden Gehölze; lebt wohl ihr Ströme und ihr lautrauschenden Fluthen!

(Die letzten Verse sind von Burns, dem Sänger der schottischen Hochlande. Der 100jährige Jahrestag seiner Geburt ist vor einigen Jahren mit großer Begeisterung in ganz Schottland gefeiert worden.)

Bad Homburg und seine Spielbank.

Etwa zehn (engl.) Meilen nördlich von Frankfurt a. M. liegt Homburg vor der Höhe, an der bewaldeten Abdachung des Taunusgebirges. Das wohlgebaute Städtchen hat die Ehre, die Hauptstadt eines Landes von einigen Quadratmeilen Umfang zu sein, und verbindet mit den Vortheilen, die ihm aus seiner Eigenschaft als Residenz entspringen, den weiteren Vorzug, vortreffliche Heilquellen zu besitzen. Personen, die an Leberkrankheiten und zerrüttetem Magen leiden und dieses Bad besuchen, finden daselbst außer einer angenehmen Gegend ein Schloß mit einem ausgedehnten Garten, Spaziergänge in der Nähe des Kursaales, eine hübsche Straße, Luisenstraße genannt, und eine ausgezeichnete Musik, die den Marsch aus dem Tannhäuser oder die Ouvertüre des Freischütz spielt, während die Gäste ihr Wasser schlürfen. Nicht diesen Belustigungen aber, noch selbst seinen Heilquellen verdankt Homburg seinen Ruf. Was Tausende und abermal Tausende nach einer Stadt zieht, die, mit Ausnahme der Badesaison, so still ist, wie das Grab, ist der gastfreundlich winkende Tisch mit dem grünen Teppich im Kursaal. Herr Blanc hat die Hauptstadt des Landgrafen von Hessen-Homburg zur Hauptstadt des Zufalles umgewandelt. Was immer Herr Benazet thun möge, Baden-Baden ist blos ein Stern zweiter Größe, und Homburg überstrahlt alle anderen Spielhöllen Deutschlands.

Die Bank wird von einer Gesellschaft gehalten, deren Verwalter der erwähnte Herr Blanc ist. Trotz der großen Summen, die in Verschönerungen von Homburg und seiner Nachbarschaft ausgelegt werden, trotz des sehr hohen Zinses, den die Bad-Kommission erheischt, und trotz der schweren Besoldung des Direktors, der Croupiers und der Dienerschaft, ist der reine Gewinn selten unter 40 pCt. jährlich. Dieser ungeheure Gewinn hat einen sehr natürlichen Grund. Mit wenigen, sehr seltenen Ausnahmen verlieren alle Spieler. Daher bleibt der Gleichmuth der Croupiers stets unberührt, sollte selbst die Bank zwei- oder dreimal an einem Abend gesprengt werden. Bei einer Gelegenheit dieser Art bemerkte Blanc mit Beziehung auf den glücklichen Gewinner: „Er ist unser, wie alle Anderen; seinen Gewinnst wird er zurückbringen und seine Haut dazu!" Als ein Spieler ihn fragte, auf welche Farbe er halten solle, roth oder schwarz? erwiderte der ehrbare Humorist: „Halten Sie auf Roth oder Schwarz, es ist Alles eins: Weiß (Blanc) gewinnt immer!"

Nebst Herrn Blanc, dem Hauptverwalter, als Directeur gérant du

kunft weit entfernt davon, den ehemaligen Diktator Ungarns aufzufordern, das von ihm vor ein paar Tagen durch Proklamationen und andere Akte, die ein ganzes, wohlverabredetes Agitationssystem verrathen, begonnene Werk der revolutionären Propaganda fortzusetzen, sind vielmehr in ihn gedrungen, den Erfolg einer Bewegung nicht zu gefährden, die Italien unter den obwaltenden Umständen und während des ganzen Jahres 1864 nicht unterstützen könne. Ich weiß nicht, inwiefern es den Vorstellungen unserer Minister gelungen ist, den ehemaligen Diktator Ungarns umzustimmen; so viel aber kann ich versichern, daß die Regierung allen ungestümen Fraktionen gegenüber dieselbe Sprache führt. Am 31. Dezember v. J. empfing der König das diplomatische Korps. Politische Reden wurden bei dieser Gelegenheit nicht gehalten und der König that nur einige allgemeine Aeußerungen, durch welche er unbedingtes Vertrauen zu der Aufrechterhaltung des Friedens für das Jahr 1864 auszudrücken schien.“ Letzteres würde allerdings schlecht zu der Neujahrsansprache Viktor Emanuels an die Deputationen seiner Kammern stimmen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. Januar. Im ganzen Lande haben auf Anlaß der Säkularisirung der Klostergüter großartige Kundgebungen stattgefunden. Die rumänische Geistlichkeit leistet der Bewegung Vorschub. Auf die Nachricht hin von einer Zusammenziehung türkischer Truppen an der bessarabischen Grenze hat jeder Distrikt Beiträge für Beschaffung je einer Kanone gezeichnet.

Griechenland.

Triest, 7. Januar, Abends. [Telegr.] Nach Berichten aus Athen vom 1. d. M. ist der Major im Geniekorps Petmesas zum Kriegsminister ernannt worden. — Die in Tripolitza und Lamia garnisonirenden Batillone haben sich geweigert, ihre neuen Chefs anezuerkennen. — Der Finanazminister hat zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse 50,000 Drachmen von der Bank entliehen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 5. Januar. Die zur Vorberathung des Gesetzentwurfs wegen „Ergänzung“ des Art. 99 der Verfassung eingesetzte besondere Kommission des Hauses der Abgeordneten hat gestern ihre Arbeit in einer Sitzung erledigt; der Finanzminister war selbst anwesend; Abg. Gneist referirte; nach kurzer Verhandlung beschloß die Kommission einstimmig, den Gesetzentwurf abzulehnen; die Ablehnung soll von einer kurzen Motivirung begleitet werden.

In der Untersuchungskommission des Hauses der Abgeordneten war gestern zum ersten Male die Staatsregierung vertreten. Wegen der die Requisitionen der Untersuchungskommission ablehnenden Antwortschreiben des Handelsministers und des Ministers des Innern, sowie wegen des an die Behörden erlassenen Verbots, den Requisitionen der Kommission ihrerseits Folge zu leisten, war nämlich an das Staatsministerium die Anfrage gerichtet worden, ob diese Schritte mit seiner Genehmigung erfolgt seien. Als Kommissar des Staatsministeriums erschien nun Geh. Rath Hegel und erklärte amtlich, das Staatsministerium bejahe beide Fragen; die in Rede stehenden Antwortschreiben sowie das erwähnte Verbot beruhten auf einen Beschluß des Staatsministeriums. Die Kommission wird in dieser Sache baldigst einen besonderen Bericht an das Haus erstatten.

Die Militärkommission des Hauses der Abgeordneten hielt heute ihre erste Sitzung. Der Kriegsminister war mit mehreren Kommissaren anwesend. An ein längeres Referat des Abg. Gneist über die politische und rechtliche Seite der Militärfrage knüpfte sich eine allgemeine Debatte, bei der, wie es in dieser bis zur Ermüdung durchgesprochenen Frage zu erwarten stand, die alten Gegensätze wiederum einander gegenüber traten. Die Verhandlungen kamen nicht über das Stadium der allgemeinen Debatte hinaus.

Die Abgg. Hoverbeck und Schmiedicke haben eine ausreichend unterstützte Interpellation eingebracht, in der eine abermalige Grenzverletzung durch Kosaken, sowie eine dabei erfolgte Mißhandlung preußischer Staatsangehöriger konstatirt ist; ein Piquet Kosaken ist in eine preußische Mühle gedrungen, deren Eigenthümer die von flüchtigen polnischen Insurgenten niedergelegten Waffen in Besitz genommen hatte, haben dort Stuben und Kisten erbrochen, den Mühlenbesitzer gemißhandelt, die Frau bedroht. Der Vorfall ist auf dem Gute Schönau geschehen. Auf die Vorstellung der Frau des Mühlenbesitzers, die Russen hätten kein Recht, bewaffnet nach Preußen herüberzukommen, und noch viel weniger auf preußischen Gebiete Gewaltthätigkeiten zu verüben, haben die Russen geantwortet, sie hätten dazu wohl das Recht, da jetzt die preußische und die russische Regierung ein und dasselbe sei und im Falle des Widerstandes dürften sie sogar das Gehöft anzünden. Einen flüchtigen Polen haben die Kosaken auf preußischem Gebiete gefangen genommen und mit sich fortgeführt. Außerdem heißt es in der Begründung der Interpellation: „Unter den Kosaken befanden sich solche Personen, welche früher in der Nähe von Schönau längere Zeit als Grenzsoldaten gestanden hatten und in Folge dessen die Grenze genau kannten. Der Himmel war an diesem Tage wolkenfrei, der Tag hell. Die Grenzpfähle waren zur Zeit des Uebertritts der Russen auf preußisches Gebiet deutlich erkennbar.“ (Wir haben den Vorfall s. Z. mitgetheilt. Die Red.) Die vorgetragenen Thatsachen sind nach Angabe der Interpellanten zuverlässig. Die Anfrage an die Staatsregierung geht dahin, welche Schritte dieselbe zur Genugthuung und Bestrafung dieselbe gethan habe oder thun werde.

In der gestrigen Sitzung der Anleihe-Kommission sind folgende Anträge gestellt:

1) Meibauer: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: dem Gesetz-Entwurf der Königlichen Staatsregierung, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militair- und Marine-Verwaltung seine Zustimmung zu versagen.

2) Dr. v. Sybel: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: in Erwägung, daß die von der Koniglichen Regierung in Aussicht genommenen Maßregeln zu unserer Küsten- und Seevertheidigung nach ihrem Umfange und ihrer Beschaffenheit zur Verhandlung bei den entsprechenden Theilen des Staatshaushaltsetats zu verweisen sind; — in Erwägung, daß nach den Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten die dringendste Besorgniß vorliegt, die Politik der Königlichen Staatsregierung in der schleswig-holsteinschen Sache werde die Interessen der Herzogthümer, Preußens und Deutschlands auf das Tiefste beschädigen; — in Erwägung, daß die Folgen der Bundesexetution bisher den vaterländischen Interessen überall entsprechend gewesen, und für diese das Haus nach wie vor zu jedem Opfer bereit ist; — beschließt das Haus der Abgeordneten: 1) den Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Mehrbedarf der Militair- und Marineverwaltung abzulehnen, 2) das Einverständniß des Hauses auszusprechen, daß die Königliche Regierung die auf Preußen entfallene Quote der von dem Bunde beschlossenen Matrikularumlage von 17 Millionen Gulden aus den vorhandenen Beständen oder falls diese nicht dazu ausreichen sollen, aus dem Staatsschatze entnehmen.

3) v. Carlowitz: In Erwägung, daß die Besorgniß vorliegt, die Regierung werde die geforderte Anleihe für Zwecke einer Politik verwenden, die das Abgeordnetenhaus als den Interessen der Herzogthümer und Preußens zu widerlaufend hält; ja sogar die Möglichkeit nicht ausgeschlossen bleibt, die Regierung werde, eintretendenfalls die von ihr als Bundesglied zur Durchführung der Bundesbeschlüsse geforderten Geldmittel, nicht eine Summe dieser Beschlüsse verwenden, versagt das Abgeordnetenhans der geforderten Anleihe in ihrem ganzen Umfange ihre Zustimmung.

4) Twesten: Wir Wilhelm ꝛc. verordnen mit Zustimmung beider Häuser, was folgt: §. 1. In Folge der gegenwärtigen Gestaltung der zwischen Deutschland und Dänemark schwebenden Streitfragen werden: 1) zur Bestreitung der Kosten der Bundesexekution in Holstein, so weit dieselben Preußen nach seiner Matrikel zur Last fallen, 2,622,857 Thlr.; 2) zu Küstenbefestigungen und Armirung der Ostseefestungen 402,000 Thlr.; 3) zu Marinezwecken außer den im Staatshaushaltsetat für 1864 vorgesehenen Ausgaben 700,000 Thlr.; 4) zur Beschaffung von Panzerschiffen 1,700,000 Thlr. bewilligt. §. 2. Die Mittel zur Deckung dieser Ausgaben sind aus den Verwaltungsüberschüssen der Jahre 1863 und 1864, und so weit diese nicht hinreichen aus dem Staatsschatz zu entnehmen. §. 3. Dem Landtage ist bei der nächsten Zusammenkunft desselben über die Ausführung dieses Gesetzes, welche dem Vorsitzenden des Staatsministeriums, dem Finanzminister und dem Kriegs- und Marineminister übertragen wird, Rechenschaft abzulegen. Urkundlich ꝛc.

5) Reichenheim: Entwurf eines Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marineverwaltung zur Ausführung des Bundesbeschlusses vom 7. Dez. v. J. das Exekutionsverfahren hinsichtlich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betreffend. §. 1. Der Kriegs- und Marineminister wird zu den außerordentlichen Ausgaben für diejenigen militärischen Maßregeln ermächtigt, welche in Folge des am 7. Dezember v. J. gefaßten Bundesbeschlusses, die Ausführung der Exekution hinsichlich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betreffend, erforderlich sind. §. 2. Der zu diesen Ausgaben (§. 1.) erforderliche Geldbedarf ist bis zur Höhe von 3 Millionen Thlr. aus dem Staatsschatze zu entnehmen. §. 3. Dem Landtage ist bei seiner nächsten Zusammenkunft über die Ausführung dieses Gesetzes, insbesondere über die Verwendung der Geldmittel (§. 2.) Rechenschaft zu legen. §. 4. Der Vorsitzende des Staatsministeriums, der Finanzminister und der Kriegsministister sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. Urkundlich u. s. w.

6) v. Bockum-Dolffs. Eventueller Antrag. Für den Fall, daß die Kommission sich für die Bewilligung eines außerordentlichen Zuschusses aus Staatsmitteln für die Militair- und Marine Verwaltung aussprechen sollte, möge dieselbe zugleich beantragen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Königliche Staatregierung aufzufordern, die zur Augmentation der Truppen im Widerspruch gegen §. 8. des Gesetzes vom 3. September 1814 eingezogenen Landwehrmänner ohne allen Vorzug in ihre Heimath zu entlassen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Jan. Der „Köln. Z.“ wird von hier geschrieben: Den russischen Staatsrath Peterson erwartet man wiederholt gegen Mitte dieses Monats in Posen, um seine Informationen über die preußische Agrar-Gesetzgebung zu vervollständigen und eine größere Anzahl preußischer General-Commissions-Beamte, namentlich Assessoren und Geometer, welche der polnischen Sprache mächtig sind, für russische Dienste zu engagiren. Wenn nicht die politischen Zustände jenseit der Prosna abschrecken, läßt sich erwarten, daß der Aufforderung mehrfach Folge geleistet werden möchte; denn die Beamten der General-Commissionen sind im preußischen Staatshaushalte der Art gestellt, daß es in dieser Partie Regierungsräthe giebt, welche nahe vor ihrem 25jährigen Dienst-Jubiläum stehen, ohne bisher einen etatsmäßigen pensionsberechtigten Posten erlangt zu haben. Sie sind nur Diätarien mit dem 6—8jährigen Titel eines Regierungsrathes. Ein ähnliches Verhältniß soll auch mehrfach bei den Provinzial-Regierungen Statt finden. Für diese Einrichtung wird der amtliche Vortheil mancherseits geltend gemacht, daß die Verwaltungskollegien dadurch in höherem Grade das Gefühl ihrer dienstlichen Abhängigkeit bewahren lernen. In letzter Richtung wird auch der neuerdings anscheinend in allen Verwaltungszweigen zur Geltung gebrachte Grundsatz wirken, daß kein Beamter durch seine bloße Anciennetät einen Anspruch auf eine höhere Gehaltsstufe der im Staatshaushalts-Etat festgestellten etatsmäßigen Gehälter erwerbe, daß daneben auch eine nach der bestehenden Disciplinargesetzgebung vorwurfsfreie dienstliche und außeramtliche Führung hierzu nicht ausreiche. Es müsse vielmehr das Vertrauen der vorgesetzten Behörde hinzutreten. Wenn dieses durch ein amtliches oder außeramtliches Verhalten, welches auch keinen Stoff zu einer disciplinarischen Rüge biete, beeinträchtigt sei, dürfe ein Vorrücken des Beamten in dem etatsmäßigen Gehalte seiner Stelle nicht Statt finden. Wer möchte behaupten, daß nicht durch solche Grundsätze den preußischen Beamten jedes Unabhängigkeitsgefühl ausgetrieben wird?

— [Versicherungswesen.] Die Auflösung des Potsdamer, auch hier wirksam gewesenen Viehversicherungsvereins ist nach einer im letzten hiesigen Amtsblatt enthaltenen Bekanntmachung der Polizei-Direktion zu Potsdam vom 21. Dezember v. J. deshalb verfügt worden, weil der Vereins-Direktor, trotz verweigerter staatlicher Genehmigung der in der Generalversammlung vom 27. Juli 1861 gefaßten Beschlüsse, dennoch auf illegale Weise dieselbe zur Ausführung gebracht habe. Um das Interesse der Vereinsmitglieder zu wahren und solche Beschlüsse zu fassen, welche die Auflösung des Vereins unnöthig zu machen geeignet sind, wird ihnen anheimgegeben, in der am 3. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr im Schützenhause zu Potsdam anberaumten Generalversammlung zu erscheinen.

— [Einbruch.] Dem Kürschnermeister G. am alten Markt sind gestern Morgen zwischen 5 und 6 Uhr mittelst Einbruchs in sein Verkaufslokal sechs Bisammuffen, einige mit schwarzer Seide, andere mit braunem Atlas eingefaßt und sämmtlich mit verschiedenartigem Pelzwerk gefüttert, gestohlen worden. Der Eingang zu diesem Verkaufslokal befindet sich in der Neuenstraße und hat der Dieb ein großes, starkes Vorhängeschloß abgesprengt. Jedenfalls muß derselbe nach Geld gesucht haben, da sämmtliche Schubladen durchwühlt waren. Dieses ist glücklicherweise am Abend vorher vom Eigenthümer herausgenommen worden.

k **Buk**, 7. Januar. [Feuer.] Schon wieder habe ich über ein Brandunglück zu berichten. Es war gestern Abend gegen 6 Uhr eine am äußersten Ende der Stadt, an der Lagwyer Vorstadt belegene, dem Schuhmacher Wąsowicz gehörige Scheune in Brand gerathen, aller Wahrscheinlichkeit nach wieder durch ruchlose Brandstiftung. Die Flammen ergriffen sogleich den nahe belegenen Schafstall des Vorwerksbesitzers Dr. Pawlowski, und obgleich von allen Seiten Hülfe schleunigst herbeikam, wurden sämmtliche Wirthschaftsgebäude des großen Vorwerks, als Schafstall, Scheunen, Pferde- und Viehställe, Remisen, Speicher ꝛc. von den Flammen verzehrt. Nur das massive Wohnhaus und das daran befindliche Nebengebäude blieben verschont. Alles Vieh wurde gerettet; die Getreidevorräthe sind von den Flammen verzehrt. Die Gebäude sind nur sehr gering bei der Provinzial-Feuersocietät, das Mobiliar aber, wie ich höre, angemessen in Schwedt versichert. Viele Familien sind so ängstlich geworden, daß sie ihr Mobiliar aus den bedrohten Stadttheilen wegbringen.

Conseil d'Administration, besteht ein Unterverwalter und zwei andere Direktoren. Einer dieser letzteren war ehemals Koch und nachher, während längerer Zeit, einfacher Croupier. Sein Kollege starb vor kurzer Zeit und hinterließ ein Vermögen von 500,000 Franken. Der Stellvertreter des verwaltenden Direktors begann seine interessante Laufbahn als Schauspieler und führte eine Theatergesellschaft nach Ostindien, wo er eine französische Bühne eröffnete. Zu seinem Erstaunen fanden seine Vorstellungen in Kalkutta, Bombay und Pondichery nicht den erwarteten Erfolg, und er war genöthigt, dem Palmenlande den Rücken zu wenden. Er brachte eine Anzahl Affen und andere Thiere zurück und errichtete auf dem Boulevard du Temple in Paris ein Kaffeehaus, in dessen Hauptzimmer ein Raum für einen großen Käfig mit den indischen Affen vorbehalten wurde. Während die Thiere ihre Sprünge ausführten, besorgte eine angebliche Negerin die Aufwartung der Gäste, und diese Neuigkeit lockte zahlreiche Kunden herbei. Als die Neugierde des Publikums nachzulassen begann, führte der Eigenthümer einen kleinen Lanzknechttisch ein, der aber in kurzer Zeit einen solchen Charakter annahm, daß die Polizei sich einmischte und das Geschäft schließen ließ. Nach diesem „Unfall“ in Paris begab sich der Herr N. N. über die Grenze zu Herrn Blanc und wurde dessen rechte Hand.

Noch größere Wichtigkeit als diese bedeutenden Beamten hat ein gewisser Aktionair, dem konfidentielle Pflichten anheimgegeben sind. Er hat die Aufsicht und Leitung der Professoren und der Versucher. Der letztere Name spricht deutlich genug: es sind hübsche, leichtsinnige Frauenzimmer, in der Regel Pariser Loretten, deren Geschäft es ist, junge oder alte Männer zum Spieltisch zu verführen. Die bekannteste dieser „Damen“ ist eine zurückgezogene französische Actrice. Während sie an einem der kleineren Theater angestellt war, brachte sie einer ihrer zahlreicher „Beschützer“ nach Homburg. Hier machte sie die Bekanntschaft eines Frankfurter Krösus, der, in Bewunderung ihres kühnen „Setzen“, ihr 30,000 Franken anvertraute, und sie gewann damit 400,000. Voll Zuversicht zu ihrem Stern und taub gegen alle Warnungen, fuhr sie fort, das höchste Spiel zu wagen, und war in wenigen Tagen gänzlich ruinirt. Jetzt trat sie in den Dienst der Bank und ist seitdem eine der gewandtesten Verführerinnen der Spieler geworden.

Der „Professor“ ist ein stets ehrbar aussehender Mann, nach der neuesten Mode gekleidet, und mit einem Titel. Er nennt sich Marquis oder Graf oder zum allerwenigsten Baron. Er fährt in einem Paethon, wirft mit Geld um sich her und weiß sich in vornehme Gesellschaft einzuschleichen. Er ist gescheidt genug, um auf den ersten Blick die zu erkennen, die er mit trügerischen Versprechungen und falschen Vorspiegelungen an das Spiel heranziehen kann. Der Professor steht im regelmäßigen Sold der Bank und erhält eine besondere „Aufmunterung“, wenn er ein reiches Opfer überliefert. Er ist nicht blos „Professor“, sondern auch ein „Grieche“ (Grec) und ein Meister in dem Handgriff, der in der Schwindlersprache als die „Tabaksdose“ bekannt ist. Arglose Spieler überredet er, ihn für sie setzen zu lassen, „weil er mehr Glück habe, als sie.“ Wenn er einen Haufen Gold vor sich hat, kratzt er sich den Hals von Zeit zu Zeit und läßt einen Louisdor unter seinen Rockkragen schlüpfen. Dort hat er eine Röhre angebracht, durch welche das Goldstück in eine Tasche in dem Futter seines Rockes hinunter gleitet. „Das „Athenäum“, dem wir diese Skizze entnehmen, giebt einige komische Anekdoten.“ Während mehrerer Jahre trieb eine gewisse Gräfin ein sehr hohes Spiel in Homburg. Sie blieb den ganzen Tag an der Roulette, besetzte beinahe alle Nummern mit Louisdors und verlor beständig. Es heißt, daß sie jährlich bis an 200,000 Franken der Bank zum Opfer brachte. Einmal war sie rein ausgebeutelt, daß sie ihren Wagen und ihre Pferde verkaufen mußte. Nachdem sie drei Jahre hindurch verloren, entbrannte ihr religiöses Gefühl und sie eilte nach Rom, um sich Vergebung ihrer Sünden zu erbitten. Sie erhielt die Absolution, unter der Bedingung jedoch, daß sie dem Spiel entsagen würde. Versprechen ist leicht, aber das Halten um so schwerer. Die Spielsucht gewann die Oberhand über die Frömmigkeit der Gräfin. Sie kehrte nach Homburg zurück und saß nach wie vor am Roulettetisch: „Ich will jetzt nicht mehr für mich selbst spielen, sondern für die Armen.“ Das war der Vorbehalt ihrer Selbstrechtfertigung.

Die Spielchronik erzählt von zwei Brüdern, zwei armen Preußen, die nach einer Berechnung spielten und ausnahmsweise gewannen. In der Regel führt nichts sicherer zum Ruin, als nach einem System zu spielen. Die beiden Preußen aber hatten etwas mehr zu ihren Gunsten, als eine einfache Berechnung der eintreffenden Nummern u. dergl. Sie verdienten ihren Unterhalt mit Stundengeben in Frankfurt; der eine war Sprachlehrer, der andere ertheilte Unterricht in der Mathemathik. Während der erstere einem jungen Frauenzimmer den Hof machte, beobachtete der andere das Spiel in Homburg. Zuletzt erreichte der Freier sein Ziel, seine Geliebte reichte ihm ihre Hand und brachte ihm ein Vermögen von 10,000 Gulden zu. In diesem Augenblicke entfaltete ihm der Mathematiker seine Erfahrungen, die er in Homburg geerntet hatte: „Jeden Morgen, sagte er, reinigt ein Diener die Roulettemaschine mit Weißkalk und ist jedesmal genöthigt, sehr hart zu reiben an gewissen Stellen, die den Glanz nur sehr schwer annehmen. Dadurch werden einige Stellen des Messings in einer Weise eingedrückt, die dem bloßen Auge entgeht, die aber sehr fühlbare Folgen hat: die rollende Kugel wird durch diese unsichtbaren Aushöhlungen von ihrem Laufe abgewendet und gewisse Nummern sind sicher, wiederholt zu gewinnen, während andere nie herauskommen.“

Die Gebrüder begaben sich nach Homburg und fingen an zu spielen. Regelmäßig kam der Mathematiker zwei Stunden früher als sein Bruder in den Kursal und notirte sich alle Nummern, die gewannen, ohne jedoch selbst zu setzen. Diejenigen nun, die während der zwei Stunden am häufigsten herauskamen, besetzte dann sein Bruder. Was ihren Erfolg sicherte, war ihre Leidenschaftslosigkeit: sie waren so ruhig und kalt, als die Bank selbst. Ihr täglicher Gewinn war tausend Franken. Sobald diese Summe erreicht war, verließen sie unfehlbar den grünen Tisch und kehrten nicht zurück bis den folgenden Morgen. Auf diese Art sollen sie eine halbe Million Franken gewonnen haben.

Ein polnischer Graf glaubte gleichfalls an die Existenz eines untrüglichen Systems, hatte es aber noch nicht entdeckt. Nachdem er einen beträchtlichen Theil seines Vermögens im Spiel verloren, legte er den Rest in Bankaktien ein. Jeden Morgen konnte man im Kursaal einen großen hageren Mann sehen, mit seinem langen rothen Schnurrbart, den man nach seiner Haltung, seinem Wesen und seinem Gesichte für einen Engländer nehmen konnte, der aber wirklich ein Pole war. Er ging rastlos um den Tisch herum, sichtlich im Kampfe mit der Versuchung, zu setzen. Ein „Professor“ der beschriebenen Art bemerkte seine Rastlosigkeit und gründete alsbald eine Spekulation darauf: „Ich stehe mit dem Croupier da drüben im Einverständniß“; sagte er geheimnißvoll zu dem Polen, „er versteht es, die Kugel so zu rollen, daß Roth gewinnen muß. „Stellen Sie sich hierher, und wenn Sie sehen, daß der Croupier eine Prise Tabak nimmt und Sie starr ansieht, so setzen Sie 12,000 Franken auf Roth. Zahlen Sie mir 8000 Franken, wovon ich die Hälfte an den Croupier abgeben muß, und der Ueberschuß gehört Ihnen. Der Pole stutzte einen Augenblick, nahm aber zuletzt das Anerbieten an. Er stellte sich an den bezeichneten Platz, dem Croupier gerade gegenüber, und als dieser eine Prise nahm und ihn ansah, setzte er 12,000 Franken auf Roth. Er gewann, gab dem Professor die 8000 Franken und wollte von Neuem setzen. „Nein“, sagte der Schwindler, „heute nicht mehr, es könnte Aufsehen erregen.“ Am folgenden Morgen war der Pole an seinem Posten gegenüber dem Croupier, setzte seine 12,000 Franken und verlor sie. Wüthend blickte er umher, aber der Professor war verschwunden und kam nicht wieder zum Vorschein. Der Croupier war gewöhnt, beim Schnupfen gerade vor sich hinzusehen, hatte nicht die geringste Ahnung von der Geschichte und nie einen Deut der 8000 Franken bekommen. Es war ein Prellerstreich, der zufällig einmal glückte.

Ein anderer „Professor“ verdiente nicht so viel. Er hatte sich gemerkt, daß die Bank geneigt war, irgend einen Skandal mit Gold zu vertuschen. Er befestigte einen Strick an einem Baum in der Nähe einer Schildwache, wartete, bis einige Personen durch den Park herankamen, und erhängte sich. Großer Auflauf! Die Schildwache eilte herbei und der Erhängte ward losgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. Ganz Homburg sprach von dem Vorfall und die Bankverwaltung schickte dem angeblichen unglücklichen Spieler sogleich 1000 Franken. Ein paar Monate später erhängte er sich von Neuem auf dieselbe Art, und erhielt abermals 1000 Franken, diesmal aber mit der Weisung, „sich das nächste Mal lieber anderswo zu erhängen!“

Während der Spielstunden kann man um den Kursaal herum einen Schwarm von Individuen sehen, die Jeder auf den ersten Blick als eben so viele Shylocks erkennt. Sie lauern auf die Spieler, deren letztes Goldstück so eben der unerbitttliche Rachen der Croupiers eingezogen hat. Solche Spieler glauben stets, sie könnten Alles wieder gewinnen, wenn sie nur eine kleine Summe baaren Geldes hätten. Im Fall ein Wucherer der bezeichneten Gattung seinen Mann für „sicher“ hält, diskontirt er ihm einen kleinen Schuldschein zu 100 Prozent, wenn nicht, so leiht er auf Pfänder. Dieses letztere Geschäft wird unter freiem Himmel getrieben. Jeden Abend verläßt einer oder der andere Spieler den Kursaal, kommt bald darauf wieder zurück, ohne Vorstecknadel oder Fingerring, ohne Uhr, ohne Kette, setzt von Neuem, verliert seinen letzten Thaler und stürzt zum Saal hinaus. Auf diese Weise machen die Pfandleiher brillante Geschäfte. Auf einen Juwel, der 1000 Gulden werth, bewilligen sie einen Vorschuß von 300, und doch nur für einen Monat. Ist binnen dieser Frist das Pfand nicht gelöst, so wird es verkauft. Der größte Theil des Schmuckes, den die Pariser Loretten ihren Anbetern zu entlocken wissen, wandert in die Hände der Homburger Pfandleiher. Mehrere dieser ehrenwerthen Damen treiben das Verpfänden als ein regelmäßiges Gewerbe. Eines schönen Morgens erscheinen sie an dem Trinkbrunnen, ohne eine Spur von Brillantenschmuck an ihrer Person, und klagen irgend einer guten Seele, daß ein Verlust beim Spiel sie genöthigt, ihre „kostbaren“ Andenken zu versetzen. Man giebt ihnen das Geld, um sie auszulösen, sie ziehen die Juwelen zurück und versetzen sie den nämlichen Tag wieder. Den Gewinn dieses Geschäfts theilen sie mit Ehren-Shylock! Jeden Herbst senden die Pariser Juweliere ihre Reisenden nach Homburg, um die ungelösten Pfänder aufzukaufen. Der Pfandleiher gewinnt 200 Prozent bei dem Handel und der Juwelier hat keinen Grund, zu klagen.

∞ Schneidemühl, 8. Jan. Unsere nächste Schwurgerichtsperiode, die am 11. d. M. beginnt, wird nur zwei Tage dauern. Es kommen nur 4 Sachen zur Verhandlung. — Es hat sich hier ein Verein für gesellige Unterhaltung gebildet, der seinem Wesen nach lediglich ein Handwerkerverein ist. Die nächste Versammlung wird am nächsten Mittwoch im Knopfschen Lokale stattfinden und in derselben der Schuldirigent Herr Sigismund den Vortrag über das Thema „Vom Wetter" halten. Zu den Vereinsversammlungen werden auch die Damen Zutritt haben.

Trzemeszno, 5. Januar. Am 21. v. Mts. um Mitternacht starb hier der Kreisphysikus Dr. Unger eines plötzlichen Todes.

Vermischtes.

* Die „Laib. Ztg." meldet: Die Bora und der Schneefall in den letzten Tagen haben bedeutende Störungen im Eisenbahnverkehr zur Folge gehabt. Zwischen Adelsberg und Triest ist die Verbindung ganz unterbrochen. Ein Freimachen der Bahn war bei der starken Bora ganz unmöglich; zwei Maschinen mit Schneepflügen, die am 2. von Divace abgingen, waren nach 40 Stunden in Lesece noch nicht angekommen: man weiß nicht, wo sie stecken geblieben sind und konnte nicht zu ihnen gelangen. — Im Beregher Komitat ist in der vergangenen Woche so viel Schnee gefallen, daß die Communication zwischen den einzelnen Ortschaften gänzlich unterbrochen wurde. Auch aus Szegedin und Agram wird von großem Schneefall berichtet.

* In der Schweiz hat man den Versuch gemacht, für die weitschweifigen und als Fremdwörter dem Volke unverständlichen Bezeichnungen: Telegraphische Depesche, Telegramm ꝛc. die deutsche Benennung: Blitz-Briefe, Blitzschrift ꝛc. einzuführen. Einige Zeitungen bringen alle Telegramme unter der Rubrik: Blitz-Briefe.

Berlin, 8. Januar. Wie die „Nd. Allg. Z." hört, werden Preußen und Oestreich an diejenigen Staaten, welche dem bekannten, den Aufenthalt des Erbprinzen von Augustenburg in Holstein betreffenden Präsidialantrage nicht beigestimmt haben, eine identische Note richten, um die Politik der in der Minorität gebliebenen Stimmen zu motiviren und weitere Entschließungen sich vorzubehalten. Es bestätigt sich wiederum dadurch, daß über die in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit einzunehmende Haltung vollständige Uebereinstimmung zwischen der preußischen und östreichischen Regierung herrscht.

(Telegramme.) **Berlin, 9. Januar. In der gestrigen Abendsitzung des Budgetausschusses wurde über den Staatsschatz debattirt. Die Regierung bestritt nachdrücklich das Recht des Hauses auf eine Kontrole des Staatsvermögens, welches der König als Repräsentant des Staates verwalte; die Verfassung kenne keine Kontrole. Der Ausschuß beschloß, das Haus solle die Regierung zu einer Spezialnachweisung wegen des Staatsschatzes auffordern und bis diese erfolgt, die Decharge für die Rechnungen pro 1859, 60 und 61 verweigern.**

London, 9. Januar, Morgens. Die Kronprinzessin ist von einem Knaben entbunden. Das Befinden ist vortrefflich. — Die „Times" erachtet eine Kampagne in Schleswig als beinahe gewiß. Behufs Unterstützung der britischen Diplomatie und Beschützung der britischen Interessen dürfte eine Flotte den Kanal hinaufsegeln. England sympathisire mit Dänemark, aber Sympathie und Einmischung seien verschiedene Dinge. Das Parlament werde eine den Frieden erhaltende Regierungspolitik gutheißen.

(Eingesandt.)

Wie verlautet, wird in einigen Tagen der berühmte Escamoteur Herr G. A. Machottka auch in hiesiger Stadt einige Vorstellungen in der amüsanten Magie geben.

Der außergewöhnliche Ruf von der Kunstfertigkeit des Herrn G. A. Machottka verbürgt den Besuchern seiner Vorstellungen einen amüsanten Abend.

Angekommene Fremde.

Vom 9. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Stobwasser aus Gr. Lutowo, die Kaufleute Arnstädt, Frank, Seckelsohn, Heidemann, Raphael, Lindner, Landsberger, Meyer und Michelsohn aus Berlin, Schaller aus Paris, Janecki aus Stettin, Lesser aus Leipzig und Schmidt aus Limbach.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fabrikant Bertog und die Kaufleute Kraemer aus Magdeburg, Winterfeld aus München, Kunze aus Leipzig, Raphaeli und Degen aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Uzarzewo, Lieutenant v. Wallenberg aus Hirschberg, Dr. med. Staerke aus Berlin, Referendar Ilder aus Krossen, die Gutsbesitzer v. Radonski aus Gorzewo, v. Radolinski aus Cerekwica und v. Topinski aus Russocin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Buchdrucker Langenwiesche aus Barmen, die Kaufleute Jung aus Bromberg, Glauer aus Erfurt und Schottländer aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Zabno, v. Zakrzewski aus Targowagorka, Tiede aus Stettin und v. Jaraczewski aus Sobiejuchy, Kammerdame Fräulein Hintsche aus Dessau.

HOTEL DE BERLIN. Konditor Falk aus Berlin, Pfarrer Samberger aus Schönlanke, Geometer Hegner aus Pleschen, Administrator Schödler aus Birnbaum.

SCHWARZER ADLER. Agent Szanke aus Trzemeszno, Gutsbesitzer v. Mąkowski aus Swiętę.

BAZAR. Doktor Swiderski aus Schrimm, die Gutsbesitzer v. Moraczewski aus Naramowice, v. Niezychowski aus Zylice und v. Karsnicki aus Emchen.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary, Prakt. Arzt Dr. Bendowski aus Fraustadt, Ackerwirth Smolinski aus Sukowy.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Jaffe aus Gnesen, Kuttner aus Wreschen und Fraenkel aus Lissa, Pferdehändler Raphael aus Neustadt b. P.

DREI LILIEN. Gutspächter Gadomski aus Golimowo.

KRUG'S HOTEL. Handelsmann Jakob aus Warschau.

PRIVAT-LOGIS. Agent Knechtel aus Wielkie, St. Martin Nr. 19.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Das landwirthschaftliche

Wochenblatt

für die Provinz Posen

hat bis jetzt auf den Postämtern nicht bestellt werden können, weil dieselben nicht mit Anweisung zur Annahme von Abonnements versehen waren. Diese Anweisung ist jetzt ergangen, und wir ersuchen daher die Herren Landwirthe, ihre Bestellungen recht bald aufgeben zu wollen, damit die Höhe der Auflage ersehen werden kann. Im Uebrigen glauben wir darauf rechnen zu dürfen, daß dieses Organ, dessen Existenz uns von vielen Seiten als ein Bedürfniß für die Provinz bezeichnet wurde, diejenige Unterstützung unter den Herren Landwirthen finden wird, welche die mit der Herausgabe für's Erste immerhin verbundenen Opfer auf ein bescheidenes Maaß zurückführt. Im Verhältniß zu dieser Unterstützung werden die Bemühungen stehen, das Blatt zu einem wahrhaft gemeinnützigen provinziellen Organ zu machen.

Bekanntmachung.

Im Januar c. werden nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten liefern:

1) Brot à 5 Sgr.

Ignatz Mruczkowski, Graben 26	5 Pfd. — Lth.
Peter Dzwikowski, Neuestr. 4	5 = — =
Anton Bogdanowski, Neustädtischer Markt Nr. 1	5 = — =
Johann Leschner, Fischerei 17	5 = — =
Andreas Wyrembecki, Fischerei 21	5 = — =

2) Semmel à 1 Sgr.

Amalie Maywald, St. Adalbert 3	18 Lth.
Karl Brzozowski, Judenstraße 3	18 =

Im Uebrigen wird auf die an den Backwaaren-Verkaufsstellen ausgehängten Taxen Bezug genommen.

Posen, den 6. Januar 1864.

Der Polizei-Präsident.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Simon Jolowicz** zu **Posen** hat seine Firma

S. Jolowicz

angemeldet und ist dieselbe in unser Firmen-Register unter Nr. 694 heute eingetragen worden. **Posen**, den 5. Januar 1863.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Joseph Friedlaender** zu **Posen**, Inhaber der, in unserem Firmenregister unter Nr. 362 eingetragenen Firma **J. M. Friedlaender** hat für seine Ehe mit **Ulrike Loewenfeld** durch Vertrag vom 10. Dezember 1863 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Dies ist heute in das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 34 eingetragen worden.

Posen, den 5. Januar 1864.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Den 8. Januar c. aus Alten-Markt Nr. 70 entwendet: ein bereits getragener Bisampelz mit dunkelgrünem Tuch überzogen und mit hartem Biber besetzt, auf der rechten Seite die Tasche schadhaft.

Den 8. Januar auf der Straße gefunden: einen alten braunledernen Beigurt.

Den 8. Januar auf der Straße verloren: ein Portemonaie, worin zwei Kassenscheine, à 10 Thlr., in verschiedenem Kourant 10 Thlr., einige Hamburger Schillinge und einige amerikanische Cents.

Etablissement Victoria-Park unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Königsstraße Nr. 18.** ***E. Tauber.***

Berlinerstraße Nr. 27/6 ist zu verkaufen. ***C. A. Seidemann.***

Grundstück- und Bäckerei-Verkauf.

Mein in **Bromberg** in frequentester Straße belegenes Grundstück, in welchem eine bedeutende Brot-, Semmel- und Kuchenbäckerei betrieben worden, aber auch zur Anlage einer Destillation, Brauerei und andern Fabrikgeschäften geeignet ist, beabsichtige ich verzugshalber unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Es besteht aus:

1) einem massiven Wohnhaus in Parterre und 1. Stock, mit großer Einfahrt und Geschäftslokal;
2) Seitengebäude und Stallungen;
3) einer großen neuerbauten massiven Bäckerei nebst Getreide- und Mehlschüttungen, mit 2 großen Backöfen neuester Konstruktion;
4) 2 Hofräumen und Brunnen.

Zur Uebernahme ist eine Anzahlung von 3000 Thalern erforderlich.

Näheres auf Franko-Anfragen.

Ignac Wakarecy

in Bromberg, Wallstraße 183.

Conceff. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Diskretion. Berlin, Große Frankfurterstraße 30. ***Dr. Vocke.***

Institut für Augenkranke v. Dr. **Wurm**, Markt 41, Jagielski'sche Apoth.

Den Mitgliedern des **Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen** machen wir hierdurch die vorläufige Mittheilung ergebenst, daß auch pro 1863 eine **Rente** von

fünfzig Prozent

an die älteren Mitglieder bis inkl. der Jahresklasse 1853 gewährt werden wird.

Zur Verabreichung von Statuten-Exemplaren und weiterer Auskunftsertheilung sind die unterzeichneten Direktoren gern bereit.

Posen, den 7. Januar 1864,

Das Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

Seidel, Stadtinspektor, Franziskanerstr. 1. **Ehrhardt**, Rechnungsrath, kl. Ritterstr. 7. **Bernhardt**, Gen. Komm. Sekr. St. Martin 60. **Vogt**, Stadtwaagemeister, Markt 2. **Weber**, Reg. Sekretair, Gerberstr. 1/2. **Miehlke**, Klempnermeister, Markt 83b. **Haeberlein**, Pr. St. Sekretair, Breslauerstr. 39.

Die Nordische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London, Northern Assuranca Companie,

mit Domizil in Berlin, mit einem **Grundkapital** von Thlr. **13,333,333**, einem **Reservefonds** von Thlr. **3,742,425** und **unbegrenzter** solidarischer Haftbarkeit ihrer Aktionäre, schließt zu **festen billigen** Prämien:

Feuer-Versicherungen auf bewegliches Eigenthum und mit besonderer **Begünstigung der Hypotheken-Gläubiger**, auf Gebäude — und Fabrikversicherungen nach einem bewährten rationellen System;

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnantheil; die langbewährten **Ergebnisse der Gewinn-Antheilskasse** sind unübertroffen;

Aussteuer-Versicherungen und Leibrenten.

Antragsformulare, so wie jede Auskunft ertheilt

der Hauptagent

M. C. Hoffmann,

Wilhelmsplatz Nr. 9.

Gesundheits-Jacken, Kamisöler, Hosen u. Strümpfe, Unterröcke, Krinolinen, Korsetts, billigst bei

Robert Schmidt

vorm. **Anton Schmidt,**

Markt Nr. 63.

Waterklosets

in verschiedenen Formen und Größen, von Zink und Eichenholz empfehlen wir zu billigen Preisen. Auch **Luftklosets** neuester Konstruktion offeriren wir zu Fabrikpreisen.

S. Kronthal & Söhne.

Contobücher in allen Liniaturen zu **Fabrik-Preisen**, ferner **Cotillon-Orden** in den neuesten Mustern offerirt **billigst**

Wilhelmsstr. 18, vis-à-vis von Hôtel de France. **H. A. Fischer (Carl John).**

Zwei alte Kreuzthüren mit Futter stehen billig zum Verkauf bei

S. Kronthal & Söhne.

Unsere am hiesigen Platze **neu** eingerichtete

Buch- und Steindruckerei,

Markt Nr. 9, vis-à-vis dem Kronthal'schen Möbelmagazin,

empfehlen wir hiermit zur geneigten Beachtung, indem wir im Stande sind, alle uns zugehenden Aufträge durch saubere und correcte Arbeiten zu billigen Preisen auszuführen.

Posen, im Januar 1864.

Schott & Semrau.

Atelier für Photographie von **Oswald Loewenthal,** Wilhelmsstr. 22.

Aufnahmen von 9 bis 4 Uhr.

Den Tanzunterricht habe ich bereits begonnen; etwaige Anmeldungen erbitte ich: Kanonenplatz Nr. 10, Etage 2.

A. Eichstaedt, Tanz- und Balletlehrer.

Beachtenswerth für Feuerarbeiter.

Einem geehrten Publikum in Posen und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß dem bisher stets tadelhaften Aufhauen der alten Feilen dadurch abgeholfen ist, daß ich eine Feilen-Schleif-Anstalt errichtet habe, wodurch nicht nur der Stahl in seiner Güte erhalten, aber auch der Hieb viel schärfer und besser gehauen wird.

Bei promptester Bedienung verspricht die solidesten Preise, und für gute Härte garantirt

E. Jork,

Feilenhauermeister, gr. Gerberstr. 3.

Auf dem Dom. **Golęcin** bei Posen stehen vier starke **Arbeitspferde** zum Verkauf.

Bei **Psarskie**, 1¼ M., und bei **Pawlowice**, 1¾ M. von Posen stehen 500 Tausend Torf bester Qualität à Tausend 23½ Sgr. zum Verkauf.

Käufer wollen sich in Psarskie an die Bahnwärterin Frau ***Tonak*** und in Pawlowice beim Torfwächter ***Sigismund*** wenden. — franco **Posen** 2 Tausend 2 Thlr. 22 Sgr.

Nähere Auskunft ertheilt auch der Rest. Hr. ***Gumpricht*** Alt. Markt Nr. 34 und Hr. Kaufmann ***Rawitzki*** St. Adalbert 49 zu **Posen.**

Steinkohlen.

Beste oberschlesische Steinkohlen in Waggons zu 30 Tonnen offerirt billigst ab Bahnhof sowie frei ins Haus

Wilhelm Mewes,

Komtoir: Schuhmacherstr. 20.

Der Bockverkauf

aus hiesiger Negretti-Stammheerde beginnt

am 15. Januar 1864.

Es werden nur Zeitböcke verkauft. Die Preise sind den gegenwärtigen Getreidekonjunkturen angemessen.

Woynowo bei Bromberg.

B. F. Ruhm.



Schafverkauf.

Das **Dom.** ***Bachorzewo*** bei **Jarocin** hat 50 St. zur Zucht taugliche Mutterschafe, 2—4 Jahre alt, zu verkaufen. Selbige sind zugelassen und nach der Schur mit den Lämmern abzugeben.

Auf dem **Mühlengute zu Jankowo** bei **Schwersenz** steht ein **gut ausgewachsener, vierjähriger Zuchtbulle**, holländischer Abkunft, zum Verkauf.

Daselbst sind auch ca. 50 Schock Rohr zu haben.

Dr. med. Klenke's

Protëin-Nahrungsmittel

in Gestalten von **Graupen, Gries und Pulver.**

Bouillon-Protëin

in denselben Formen.

Eisen-Protëin-Pulver und Salep-Graupen

aus der Fabrik von

C. L. Brede & Comp.

in Hannover.

Inhaber der Londoner Preismedaille.

Das vorzüglichste neue, nach wissenschaftlichen Prinzipien und begründeter Erfahrung aufs Sorgfältigste bereitete Nahrungsmittel für **Kinder jeden Alters**, für **Scrophulöse, Bleichsüchtige, Schwächliche, Brustkranke, Genesende, Wöchnerinnen,** sowie überhaupt für **Alle**, welche einer leichtverdaulichen, blutbildenden Kraftnahrung bedürfen.

Die Protëin-Graupen bilden zugleich den feinsten Teig für alle Suppen, während die Salep-Graupen gefahrlos stopfende Eigenschaften besitzen.

Ein Pfund genügt zu ca. 20 Portionen für Erwachsene, zu ca. 30 für Kinder.

Alleiniges Depot für **Posen** bei

C. A. Brzozowski.

Judenstraße 3.

Die von den Herren ***C. L. Brede & Comp.*** fabrizirten Dr. med. **Klenke**'schen **Protëin-Produkte** habe ich durch den Gebrauch bei meinen Kindern als ein ungemein wohlthätiges Nahrungsmittel kennen gelernt, was ich hiermit gern bezeuge.

Hannover, den 23. April 1863.

W. Oldemeyer.

Papierhändler.

Ausgezeichnete **Bändchennudeln.** Vorzüglicher **Reis.** Frische **Butter.** Bestes **Brennöl.** Wasserstr. 8/9 bei

Amalie Wuttke.

Männer-Turn-Verein.

Dienstag den 12. d. Mts. Abends 8 Uhr im Odeum: Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1) Bericht über die Vereins- und Vermögenslage.
2) Abänderung der §§. 1 u. 2 der Satzungen.
3) Wahl der Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder pro 1864.

Handwerkerverein.

Montag den 11. Jan. Versammlung. Vortrag: Hr. Rektor **Vanselow.**

Familien-Nachrichten.

Heut wurde meine Frau **Meta** geb. **Conrad** von einem Knaben glücklich entbunden.
Schneidemühl, am 7. Januar 1864.
Mittelstädt, städtischer Oberförster.

Heute Morgen $5\frac{3}{4}$ Uhr starb nach nur viertägigem Krankenlager an der Lungenentzündung im 26. Jahre unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Karl Wismach.** Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Montag den 11. Januar Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schulstraße 9, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Todesfälle. Kfm. O. Lietzmann in Crossen a. O., Fr. v. Sydow in Schönow, Oberförster Gravenhorst S. Hubert in F. Stolzenburg.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend kein Theater.
Sonntag, neu einstudirt: **Die Marquise von Vilette,** oder: **Ein Ball unter Ludwig XIV.** Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birchpfeiffer.
Montag, unbestimmt.
In Vorbereitung: **Moderne Vagabunden.** Große Posse. — **Der Wasserträger.** Große Oper von Cherubini.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. Januar 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Roggen, fest.			Loko	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Loko	$36\frac{1}{4}$	$36\frac{1}{4}$	Januar	$11\frac{5}{24}$	$11\frac{5}{24}$
Januar	$35\frac{5}{8}$	$35\frac{3}{4}$	Frühjahr	$11\frac{1}{3}$	$11\frac{1}{4}$
Frühjahr	$36\frac{3}{8}$	$36\frac{1}{4}$	Fondsbörse: still.		
Spiritus, angenehm.			Staatsschuldscheine	$87\frac{7}{8}$	$87\frac{3}{4}$
Loko	$14\frac{1}{3}$	$14\frac{7}{24}$	Neue Posener 4%		
Januar	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{1}{3}$	Pfandbriefe	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ B
Frühjahr	$14\frac{7}{8}$	$14\frac{5}{6}$	Polnische Banknoten	$85\frac{7}{8}$	86
Rüböl, fest.					

Stettin, den 9. Januar 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Weizen, unverändert.			Mai-Juni	36	36
Loko	$54\frac{1}{2}$	$54\frac{1}{2}$	**Rüböl,** fester.		
Januar	$54\frac{1}{2}$	$54\frac{1}{2}$	Januar-Februar	11	$10\frac{7}{8}$
Frühjahr	$56\frac{1}{4}$	$56\frac{1}{4}$	April-Mai	11	11
Roggen, unverändert.			**Spiritus,** unverändert.		
Loko	$34\frac{1}{4}$	34	Januar	14	$13\frac{7}{8}$
Januar	34	$33\frac{1}{2}$	Frühjahr	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$
Frühjahr	$35\frac{1}{2}$	$35\frac{1}{4}$	Mai-Juni	$14\frac{3}{4}$	$14\frac{3}{4}$

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Diese Woche brachte uns eine sehr ansehnliche Zufuhr an den Markt. Bei fehlender Anregung von Außen und bei dem Anhäufen unserer Läger, in dessen Folge der Mangel an Speicherräumen schon fühlbar wird, blieben die Preise stets gedrückt. Wir notiren: feiner Weizen 49—52 Thlr., mittler 46—47 Thlr., ordinärer 42—44 Thlr.; schwerer Roggen 32—34 Thlr., leichter 30—31 Thlr.; große Gerste 29—31 Thlr., kleine 26—28 Thlr.; Hafer 18—19 Thlr.; Buchweizen 35—38 Thlr.; Kocherbsen 35—36 Thlr., Futtererbsen 32—$33\frac{1}{2}$ Thlr.; Kartoffeln $8\frac{5}{6}$—$10\frac{1}{2}$ Thlr. — Mehl unverändert, Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{2}{3}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 $4\frac{1}{6}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{3}{4}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 $3\frac{1}{12}$ Thlr. pr. Centner unversteuert. — Im Termingsgeschäft in Roggen äußerte sich dieselbe Lustlosigkeit wie bisher und die vorherrschende Flaue bewirkte einen weiteren Druck der Course, welcher schließlich weniger den laufenden, einigermaßen beachteteten Termin, als alle übrigen vernachlässigten späteren Sichten betraf. Ankündigungen von Roggen blieben mäßig und fanden prompten Empfang. — In Spiritus hatten wir eine ziemliche Zufuhr, während im Abzuge eine Stockung eingetreten, weshalb denn auch die ziemlich starken Anmeldungen nur eine schwerfällige Aufnahme fanden. Das regelmäßige Geschäft war durchgängig ohne Leben und bei der, namentlich in den letzten Tagen, sich ausgeprägten flauen Tendenz, haben Preise einen merklichen Rückgang erfahren.

Geschäftsversammlung vom 9. Januar 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $93\frac{3}{4}$ Br., do. Rentenbriefe 94 Br., polnische Banknoten $86\frac{1}{4}$ Gd.

Wetter: starker Frost.

Roggen geschäftslos, p. Jan. $29\frac{1}{2}$ Br., $29\frac{1}{3}$ Gd., Jan.-Febr. $29\frac{1}{2}$ Br., $29\frac{1}{3}$ Gd., Febr.-März $29\frac{5}{6}$ Br., $29\frac{7}{12}$ Gd., März-April $30\frac{1}{3}$ Br., $30\frac{1}{6}$ Gd., Frühjahr 31 Br. u. Gd., April-Mai $31\frac{1}{2}$ Br., $31\frac{1}{3}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) fester, p. Jan. $13\frac{1}{4}$ Br., $13\frac{1}{6}$ Gd., Febr. $13\frac{1}{2}$ Br., $13\frac{5}{12}$ Gd., März $13\frac{2}{3}$ Br., $13\frac{7}{12}$ Gd., April $13\frac{11}{12}$ Br. u. Gd., Mai $14\frac{1}{6}$ Br., $14\frac{1}{12}$ Gd., Juni $14\frac{5}{12}$ Br., $14\frac{1}{3}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Januar. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

1. Januar 1864	—	ohne Faß.
2. „ „	$14\frac{1}{3}$ Rt.	
4. „ „	$14\frac{1}{3}$ Rt.	
5. „ „	$14\frac{3}{8}$ Rt.	
6. „ „	$14\frac{1}{3}$ à $14\frac{3}{8}$ Rt.	
7. „ „	$14\frac{7}{24}$ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 8. Januar. Wind: SO. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 5° —. Witterung: hell.

Roggen wurde heute zwar wieder nur sehr wenig auf Termine umgesetzt, doch es machte sich Mangel an Abgebern gegenüber der geringen Kauflust bemerkbar und dies hat der Haltung Festigkeit verliehen. Im Effektivgeschäft blieb es unverändert still.

Rüböl wird durch vermehrte Anerbietungen effektiver Waare etwas unter Druck erhalten, dennoch sind Verkäufer für entfernte Sichten zurückhaltend und konnten mitunter höhere Forderungen durchsetzen. Es scheint, als werde sich nun Report herausbilden.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung, doch im Ganzen wohl etwas fester, denn das Angebot war weniger reichlich als gestern, so daß schließlich Preise erzielt werden konnten, die schon eine kleine Besserung erkennen lassen. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen: einiger Umsatz.

Hafer: loko gut preishaltend, Termine leblos.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 58 Rt. nach Qualität, fein. gelb. schles. 56 Rt. ab Bahn bz., weiß. bunt. poln. $51\frac{1}{2}$ Rt. do.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko exquisit neuer $36\frac{3}{4}$ Rt. ab Bahn bz., neuer $36\frac{5}{8}$ Rt. do., Jan. $35\frac{5}{8}$ Rt. bz. u. Gd., $35\frac{3}{4}$ Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., Frühjahr $36\frac{3}{8}$ bz. u. Gd., $36\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 37 a $37\frac{1}{4}$ bz. u. Br., 37 Gd., Juni-Juli $38\frac{1}{4}$ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 23 Rt. nach Qualität, fein pomm. $22\frac{3}{4}$ Rt. ab Bahn bz., Jan. 22 Rt. nominell, Jan.-Febr. do., Frühjahr $23\frac{1}{8}$ Br., 23 Gd., Mai-Juni $23\frac{3}{8}$ Br., Juni-Juli $23\frac{3}{4}$ Br., Juli-Aug. 24 Br., Aug.-Septbr. $24\frac{1}{4}$ Br.

Erbsen (p. 25 Schffl.) Kochwaare 37 a 48 Rt.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges $11\frac{3}{8}$ Rt. Br., gefrorenes $11\frac{1}{4}$ Br., Jan. $11\frac{1}{4}$ a $11\frac{5}{24}$ bz., $11\frac{1}{4}$ Br., $11\frac{1}{6}$ Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., April-Mai $11\frac{7}{24}$ a $11\frac{1}{3}$ bz. u. Br., $11\frac{7}{24}$ Gd., Mai-Juni $11\frac{3}{8}$ a $11\frac{5}{12}$ bz. u. Br., $11\frac{3}{8}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $11\frac{7}{12}$ Br.

Leinöl loko $13\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß $14\frac{7}{24}$ a $14\frac{1}{3}$ Rt. bz., Jan. $14\frac{7}{24}$ a $14\frac{3}{8}$ bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März $14\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $14\frac{5}{12}$ April-Mai $14\frac{2}{3}$ a $14\frac{3}{4}$ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni $15\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., $15\frac{1}{6}$ Br., Juni-Juli $15\frac{1}{2}$ Br., $15\frac{5}{12}$ Gd., Juli-Aug. $15\frac{5}{6}$ bz., Aug.-Septbr. 16 a $16\frac{1}{12}$ bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 8. Januar. [**Wochenbericht über den hiesigen Getreide- und Produktenmarkt** von **Meyer & Mette.**] Obgleich wir seit unserem letzten Bericht vom 11. Dezember v. J. den gewöhnlichen Zeitraum einer Woche bedeutend überschritten haben, so hat sich dennoch nichts ereignet, was zu besonders interressanten Mittheilungen hätte Veranlassung geben oder auf den ruhigen Gang oder vielmehr den Stillstand unserer Geschäfte von Einfluß hätte sein können. Die wenigen während dieser Zeit zu Stande gekommenen Umsätze geschahen zu billigeren Preisen und äußerten, wie alljährlich, die sich häufenden Feiertage ihren nachtheiligen Einfluß auf das Geschäft.

Wenngleich bei der seit einigen Tagen vollständig geschlossenen Schifffahrt vor der Hand Impulse von außen her fehlten, welche dem Geschäft für Weizen Aufmunterung geben könnten, so läßt sich dennoch nicht läugnen, daß manche Umstände vorhanden sind, die für das kommende Frühjahr auf

ein lebhaftes Exportgeschäft hoffen lassen können. Während am Schluß des alten Jahres an allen Märkten Englands und Hollands matte Stimmung, schwache Kauflust und gewichene Preise sich bemerkbar machten, zeigte sich in den jüngst verflossenen Tagen trotz der zahlreich eingetroffenen Ladungen von der Ostsee und von Amerika wenigstens Neigung zur Besserung, wahrscheinlich bewirkt durch den voraussichtlich längere Zeit zu erwartenden Mangel fremder Ankünfte. Bei der nur mittelmäßigen Qualität des englischen Weizens läßt sich Nachfrage nach guter, trockener Waare unbedingt vorhersagen und wird dieselbe zweifelsohne nicht verfehlen, auf unsere Preise vortheilhaft einzuwirken. Unsre Producenten werden allerdings auch in diesem Fall, bei dem, nach den kürzlich veröffentlichten statistischen Tabellen, vorzüglichen Resultat der 1863er Ernte, in die unangenehme Lage gebracht werden, von ihren jetzigen Gedanken über wesentliches Steigen unserer Preise, die sie veranlaßt haben, mit ihren Vorräthen zurück zu halten, abzugehen und den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Vergleicht man die geernteten Quantitäten mit denen, die bisher den Märkten zugeführt sind, so muß die Ansicht sich Bahn brechen, daß trotz der geringen Lager alter Waare, welche die neue Saison vorfand, trotzdem also schon ein Theil der neuen Ernte absorbirt ist, zum Frühjahr, wenn nicht schon im Laufe des Winters, eine sehr große Zufuhr zu den Hauptmärkten, mögen sie für Konsumtion oder für Export von Bedeutung sein, eintreten muß. Augenblicklich werden Abschlüsse zur Verschiffung per Frühjahr leider immer noch durch die bedrohlichen politischen Aussichten eingeschränkt, jedoch zeigen die wenigen zu Stande gekommenen, daß die Zukunft nicht Allen schwarz erscheint.

Unser Terminhandel ist schon seit Wochen ohne Leben, die Umsätze sind geringfügig und aus den schon seit längerer Zeit stationären Preisen erhellt zur Genüge, daß die geringe Kauflust durch nicht minder schwache Angebote vollständig befriedigt wird. Im Loko-Handel war bei schwachen Zufuhren sehr beschränktes Geschäft. Wir bezahlten für guten gelben Weizen 53½—54½ Thlr., für neuen polnischen 52—54 Thlr. In weißem Krakauer Weizen war vor einigen Tagen lebhafter Umsatz, hervorgerufen durch dringenden Bedarf für Verladung, der den sonstigen Verhältnissen durchaus nicht angemessene Preise anlegen ließ. Für Konnoissemente schlesischer Ablader werden 54 Thlr., für solche aus der Provinz Posen 53—54 Thlr. angelegt.

Für **Roggen** ist die Haltung bei schwacher Konsumtionsfrage und fehlendem Abzug flau. Ein weiterer Rückgang, oder doch wenigstens ein Stillstand unsrer Preise steht mit Rücksicht auf die ebenfalls gute Kartoffelernte zu erwarten. Die Aussichten für den Frühjahrsexport sind gut. Von Amerika steht bei den hohen Maispreisen wenig zu erwarten und wären wir somit eines sehr wichtigen Konkurrenten für diesen Artikel wenigstens entledigt. Von besonderer Wichtigkeit würde es immer sein, wenn die Ostseegegenden von Kriegszufällen verschont blieben, da gerade der Export nach Norwegen am geeignetsten wäre, unsern Producenten und Zwischenhändlern bessere Preise gewähren zu können. Im Terminhandel war wenig Verkehr, die Preise blieben ohne wesentliche Variation.

In **Gerste** findet schon seit langer Zeit kein Geschäft, weder in effektiver Waare, noch für Termine statt. Unsre Notirungen von 30—31 Thlr. für märkische und pommersche Sorten sind entschieden nominell und lassen die flauen auswärtigen Berichte auch vorläufig noch nicht an die Möglichkeit eines etwaigen Frühjahrsexports denken.

Hafer bleibt Angesichts der kriegerischen Eventualitäten ziemlich behauptet, ohne aber auch irgendwie Neigung zur Besserung zu zeigen. Ankommende kleine Partien gehen in den Konsum über, der Umsatz für Termine ist beschränkt, das Lager ganz unbedeutend.

Unsre Preise für **Erbsen** sind seit einiger Zeit um etwa 1 Thlr. gewichen. Wir bezahlten für Lokowaare 36—37 Thlr., für kurze Lieferung 37 bis 37½ Thlr., für Frühjahr 38½—38¾ Thlr. pro 90 Pfd. Grund für diese billigeren Notirungen sind die nachgelassene Frage Seitens des Auslandes und vielleicht auch der Fall einer englischen Firma, die manche Abschlüsse darin gemacht hatte, deren Deckungen jetzt disponibel geworden sind.

Ueber **Spiritus** und **Rüböl** läßt sich im Allgemeinen nur Aehnliches wie über die andern Artikel berichten. Die gute Kartoffelernte läßt eher billigere als höhere Preise für Spiritus erwarten, während das Petroleum fortfährt, dem Rüböl kräftige Konkurrenz zu machen. Die Preise für beide Artikel sind heute, nach nur unwesentlichen Schwankungen, noch dieselben wie vor einigen Wochen, und ist auch in diesen ein durchaus unbedeutendes Geschäft zu beklagen.

Stettin, 8. Januar. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: leichter Frost, klare Luft. Wind: SO. Temperatur: — 1° R.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber nach Qualität 52—54½ Rt. bz., bunter poln. 54 bz., 83/85pfd. gelber Jan. 54½ Br. u. Gd. Frühjahr 56¼ bz. u. Br., 56 Gd., Mai-Juni 57 bz.

Roggen, stille, p. 2000pfd. loko 33¾—34 Rt. bz., Jan.-Febr. 34 Gd., Febr.-März do., Frühjahr 35½ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 36 Br., 35¾ Gd., Juni-Juli 37 Gd. u. Br.

Gerste loko p. 70pfd. pomm. 29¾ Rt. bz.

Hafer 47/50pfd. p. Frühjahr 23½ Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52—56	34—36	29—30	20—24	36—39.

Rüböl matt, loko 10⅞ Rt. bz. u. Gd., 11/12 Br., Jan.-Febr. 10 11/12 Br., April-Mai 11 1/24, 11 bz., 11 Gd., Septbr.-Oktbr. 11 Gd.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 13⅚ Rt. bz., Jan.-Febr. 13 11/12 bz. u. Br., ⅚ Gd., Febr.-März 14⅛ bz., 1/12 Gd., Frühjahr 14 5/12 Gd., ½ Br., Mai-Juni 14¾ Br. u. Gd.

Angemeldet 500 Ctr. **Rüböl**.

Leinöl loko inkl. Faß 13⅓ Rt. Br., April-Mai 12 5/12 Br.

Palmöl, 1ma Liverpooler 13⅚ Rt. bz.

Baumöl, Malaga 17½ Rt. transf. bz.

Hering, schott. crown und fullbrand 11⅓ Rt. tr. bz.

Leinsamen, Pernauer 12⅔, ¾, ⅚ Rt. nach Marke gef., Rigaer 12 5/12 Rt. gef.

Aktien. Nat.-Vers.-Ges. 120½ Br. Pomerania 111 Br. Union 103 Br. Germania 103 Br. Vulcan 71½ Br. Dampfm.-Aktien-Ges. 66 Gd. Neue Dampfer-Comp. 99 Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 8. Januar. [Produktenmarkt.] Wetter: schön, Frost. Wind: Ost, früh 6° Kälte. Barometer: 28" ½'''. Der Geschäftsverkehr blieb am heutigen Markte bei schwacher Kauflust beschränkt.

Weizen wurde schwach beachtet, wir notiren: p. 84pfd. weiß. schles. 52—67 Sgr., gelb. 52—60 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen preishaltend, p. 84pfd. mit 38—42 Sgr., feinster bis 43 Sgr. bz.

Gerste wenig umgesetzt, p. 70pfd. 30—34 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer stille, p. 50pfd. 27—29 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 48—50 Sgr., **Futter**- 44—46 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 60—64 Sgr., schles. 65—72 Sgr. p. 90pfd.

Wicken 44—48 Sgr.

Oelsaaten behauptet, Winterraps 182—192—202 Sgr., Winterrübsen 172—182—192 Sgr., Sommerrübsen 148—158—166 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Rapskuchen 47—52 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein fest, wir notiren: 5—6 Rt., feinste Sorten bis 6½ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat roth wenig Umsatz, zu letzten Preisen, ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔—13⅓, hochfein bis 13⅔ Rt.; weiß fest, ord. 10¼—13½, mittel 15¼—16¼, fein 17¼—18, hochfein 19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13¾ Rt. Gd.

Breslau, 8. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** roth fest, bei wenig Geschäft, ord. 10¼—10⅔, mittel 11⅓—12¼, fein 12⅔—13⅙, hochfein 13⅓—13⅔ Rt. **Kleesaat** weiß still, ord. 10½—13, mittel 13¾—16, fein 17—18, hochfein 18½—19 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) matt, gek. 1000 Ctr., p. Jan. u. Jan.-Febr. 32⅝ Br., Febr.-März 32¾ Br., April-Mai 33½ bz., Mai-Juni 34 Gd.

Weizen p. Januar 48 Br.

Gerste p. Januar 33 Br.

Hafer p. Januar 36½ Br., April-Mai 37 Gd.

Raps p. Januar 92½ Br.

Rüböl matter, gek. 200 Ctr., loko 10⅚ Br., 10¾ Gd., p. Jan. 10⅔—¾ bz. u. Br., Jan.-Febr. 10⅔ bz., 10¾ Br., Febr.-März 10¾ Br., 10⅔ Gd., April-Mai 10⅚ Br.

Spiritus matter, gek. 9000 Qrt., loko 13⅚ bz. u. Br., p. Jan. u. Jan.-Febr. 13⅚ bz. u. Br., Febr.-März 14 bz., April-Mai 14 5/12 Br., Mai-Juni 14⅔ bz., Juni-Juli 14 11/12 Br.

Zink gestern sehr fest, heute 5½ Rt., W. H. 5 Rt. 19 Sgr. bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	200—190—180 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	190—180—170 „	
Sommerrübsen . . .	160—150—140 „	

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)
Breslau, den 8. Januar 1864.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weißer Weizen	65—68	63	54—60 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	60—61	59	52—55 „	
Roggen	42—43	41	39—40 „	
Gerste	36—37	34	31—32 „	
Hafer	28—29	27	25—26 „	
Erbsen	46—50	45	40—43 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 8. Januar. **Weizen** 49—51 Thlr., **Roggen** 39—40 Thlr., **Gerste** 31—35 Thlr., **Hafer** 23—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare dringend ausgeboten und wesentlich niedriger zu haben, Termine ohne Kauflust. Loko 14⅓—¼, per diesen und nächsten Monat 14½, Jan.—März 14⅔ Thlr. ohne Faß, Jan., Jan.—Febr. u. Febr.—März 14⅓, März—April 14½, April—Mai 14 11/12, 15, Mai—Juni 15 5/12 Thlr. nominell pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt. **Rübenspiritus** sehr flau, loko 14, 13 11/12, Jan.—Mai 14⅓ Thlr. Gd. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 8. Januar. Wind: Süd. Witterung: trübe. Morgens 2° Kälte, Mittags 1° Kälte.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 43—45 Thlr., 128/130pfd. 45—47 Thlr., 130/134pfd. 47—50 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 27—29 Thlr.

Kocherbsen bis 32 Thlr. — **Futtererbsen** bis 30 Thlr.

Spiritus 13⅚ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Görlitz, 7. Januar. **Weizen** (weiß) von 2 Thlr. 12½ Sgr. bis 2 Thlr. 17½ Sgr., **Weizen** (gelb) von 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 12½ Sgr., **Roggen** von 1 Thlr. 12½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., **Gerste** von 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., **Hafer** von 22½ Sgr. bis 26¼ Sgr., **Erbsen** von 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., **Kartoffeln** 18 bis 20 Sgr., **Stroh** à Schock von 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr., **Heu** à Ctr. von 27½ Sgr. bis 1 Thlr. 7½ Sgr., **Butter** à Pfund 6½ bis 7½ Sgr.

Danzig, 7. Januar. Wetter: trübe Luft. Wind: West.

Bei schwacher Zufuhr war am heutigen Markte eher etwas bessere Frage für feine **Weizen**partien und sind 90 Last zu vollen Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für 125pfd. bunt 366 Fl., 128pfd. desgleichen 372 Fl., 124pfd. hellfarbig 375 Fl., 128pfd. bunt 387½ Fl., 128/9pfd. desgl. 390 Fl., 129pfd. hellfarbig 397½ Fl., 129pfd. hellbunt 400 Fl., 131pfd. hellbunt 412½, 414 Fl., 132pfd. hochbunt 425 Fl., 133, 133/4pfd. hochbunt 430, 432½ Fl., 134pfd. fein 437½ Fl., Alles p. 85pfd.

Roggen fest, alt 124/5pfd. 225 Fl., frisch 125pfd. 228 Fl., 128/9pfd. 234 Fl. p. 125pfd.

Weiße **Kocherbsen** 258 Fl.

117pfd. große **Gerste** 210 Fl.

Spiritus 12¾ Thlr. (Ostſ.-Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 8. Januar. Am **Getreidemarkt** fehlt Kauflust. Frühjahrsgetreide in Folge günstiger englischer Berichte fest gehalten. Loko-Getreide ruhig, Loko-Lieferung fest. **Oel** loko Mai 24¾. **Kaffee** sehr fest gehalten, verkauft 1000 Sack Diverse. **Zucker** wenig Geschäft, Forderungen sehr hoch. **Zink** verkauft loko 1500 Ctr. 12½, 3000 Ctr. Frühjahr 12 5/16.

Amsterdam, 8. Jan. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** geschäftslos. **Roggen**, Termine 1 Fl. niedriger, sonst ohne Notirung. **Raps** April 71. **Rüböl** Mai 40½, Herbst 40⅜.

London, 8. Januar. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** höher gehalten, Geschäft beschränkt. Von **Hafer** bedeutende Zufuhr, Preise weichend. **Gerste** gefragter. — Nebel.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. Januar 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 3 Zoll.
„ „ 9. „ „ „ „ „ 2 „ 4 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. Januar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz
Staats-Anl. 1859	5	104½ bz
do. 50, 52 konv.	4	94½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	94½ G [1862] [94½ G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	120 bz
Staats-Schuldsch.	3½	87¾ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	88 bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	99¼ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅝ G
do. do	3½	87 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	88¼ bz
do.	4	99 B
Ostpreußische	3½	84¼ G
do.	4	93½ bz
Pommersche	3½	87¾ G
do. neue	4	99 bz
Posensche	4	103 B
do.	3½	— —
do. neue	4	93½ bz
Schlesische	3½	— —
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	84 bz
do.	4	94 bz
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97 bz
Pommersche	4	97 bz
Posensche	4	94 bz
Preußische	4	97¼ B
Rhein.-Westf.	4	97 bz
Sächsische	4	97½ bz
Schlesische	4	98 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60½ G
do. National-Anl.	5	66¼-½ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74 G
do. 100fl. Kred. Loose	—	75½ bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	77-½-¼ bz
Italienische Anleihe	5	68⅝ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	80¾ B
6. do.	5	91 bz
Englische Anl.	5	89 B
N. Russ. Egl. Anl	3	55 B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	87 B
Poln. Schatz-O.	4	71 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	80¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	86½ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52¾ G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 G
Dessauer Präm. Anl.	3½	99 G (p. St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	49¾ Rt. bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114½ G
Berl. Handels-Ges.	4	102½ bz
Braunschwg. Bank-	4	64 B
Bremer do.	4	102⅝ G
Coburger Kredit-do.	4	89½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	96¼ bz
Darmstädter Kred.	4	82½ G
do. Zettel-Bank	4	99¼ G
Dessauer Kredit-B.	4	6¾ Mehr bz
Dessauer Landesbk.	4	29¼ G, etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	94 Kl bz u B
Genfer Kreditbank	4	47-⅜ bz
Geraer Bank	4	92¾ etw bz
Gothaer Privat do.	4	89 B
Hannoversche do.	4	96 G
Königsb. Privatbk.	4	99½ G
Leipziger Kreditbk.	4	71 B
Luxemburger Bank	4	99¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	89½ etw bz
Meininger Kreditbk.	4	90½ Kl bz
Moldau. Land. Bk.	4	30½ G, Kl bz
Norddeutsche do.	4	100 G
Oestr. Kredit- do.	5	74¼-75 bz
Pomm. Ritter- do.	4	89 bz
Posener Prov. Bank	4	92 Kl bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 G
do. Hypoth.-Vers.	4	107 bz
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	105 G
Schles. Bankverein	4	99¾ Kl bz
Thüring. Bank	4	68¼ etw bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	86½ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 B
do. II. Em.	4	88¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	98 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	79¼ bz
do. Lit. B.	3½	79¼ bz
do. IV. Ser.	4½	96 G V. 96 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	89½ G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	94¼ G
do.	4½	100 bz
Berlin-Hamburg	4	97½ G
do. II. Em.	4	97½ G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	94½ G
do. Litt. B.	4	95½ bz
do. Litt. C.	4	94½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92⅛ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92⅛ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99 G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103¼ bz
do.	4	94 G
do. III. Em.	4	89¾ G
do.	4½	98¼ bz
do. IV. Em.	4	89½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88 bz
do. III. Em.	4½	97½ B
Magdeb. Halberst.	4½	100 G
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾ G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84½ B
Niederschles. Märk.	4	95 G
do. conv.	4	95 G
do. conv. III. Ser.	4	93 G
do. IV. Ser.	4½	100¼ B
Niederschl. Zweigb.	5	100½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	83½ G
do. Litt. C.	4	93½ B
do. Litt. D.	4	93½ B
do. Litt. E.	3½	80½ G
do. Litt. F.	4½	99 G
Oestr. Französ. St.	3	247 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz u G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	85 B
do. Prior. Obl.	4½	95½ bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 B
do. II. Em.	4½	98 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	88½ G
do. III. Ser.	4½	98 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	98¼ G
do. III. Em.	4½	98¼ G
Thüringer	4	97 B
do II. Ser.	4½	100½ B
do. III. Ser.	4	97 B
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92 bz
Aachen-Mastricht	4	23 G
Amsterd. Rotterd.	4	102 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	103 bz
Berlin-Anhalt	4	148-49 bz
Berlin-Hamburg	4	119 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	177 G
Berlin-Stettin	4	126¼ bz
Böhm. Westbahn	5	64 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	124½ bz
Brieg-Neiße	4	81 G
Cöln-Minden	3½	168 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50¼ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	136 B
Magdeb. Halberst.	4	276 bz
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	65⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	119¼ G
Mecklenburger	4	60¾-61 bz
Münster-Hammer	4	95¼ B
Niederschles. Märk.	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	60 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	55½-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	145 bz
Oest. Franz. Staat.	5	103⅛ Anf. etw 4⅞ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	136¾-37¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	55 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	94 bz
do. Stamm-Pr.	4	103½ G
Rhein-Nahebahn	4	24¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	94¼ G
Russ. Eisenbahnen	5	106 bz u G
Stargard-Posen	3½	97¾ G
Thüringer	4	119¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ B
Gold-Kronen	—	9. 6 G
Louisd'or	—	110⅛ B
Sovereigns	—	6. 20½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9½ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 457½ G
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99 7/12 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	83-⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	86 bz
Russische do.	—	86-¼ bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	131½ etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	94 bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	96 B
Minerva, Brgw. A.	5	24 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 7. Januar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛ bz
do. do. 2 M.	3	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	78⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82⅞ bz
do. do. 2 M.	5	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	95 bz
do. do. 3 M.	6	93⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85¾ bz

Die Geschäftslust war heute rege, und der Umsatz in manchen Effekten bei steigender Richtung von größerer Bedeutung, als seit längerer Zeit.

Breslau, 8. Januar. Feste Stimmung bei äußerst beschränktem Geschäft und fast unveränderten Kursen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 74½ bz u B. Oestr. Loose 1860 76⅝-½ bz u B. Schles. Bankverein 100 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 124⅝ B. dito Prior. Oblig. 93 G. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 99 G. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99 G. Köln-Mindener Prior. 89¾ Br. Neiße-Brieger 80¾ G. Oberschles. Lit. A. u. C. 144½ B. dito Lit. B. 132¼ G. dito Prior. Oblig. 93⅛ G. dito Prior. Obligationen 99 1/12 G. dito Prior. Oblig. Lit. E. 81 B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 53½ G. Kosel-Oderberger 50¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 8. Januar. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Günstige Stimmung.

5% Metalliques 72, 90. 4½% Metalliques 64, 30. 1854er Loose 91, 00. Bankaktien 795, 00. Nordbahn 167, 80. National-Anlehen 80, 10. Kredit-Aktien 180, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 189, 50. London 119, 30. Hamburg 90, 00. Paris 47, 30. Böhmische Westbahn 154, 00. Kreditloose 137, 75. 1860r Loose 93, 00. Lombardische Eisenbahn 245, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung; anhaltend steigende Tendenz. Bedeutender Umsatz in östr. Effekten. Finnländ. Anleihe 84¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 136. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 96. Darmstädter Bankakt. 210½. Darmstädter Zettelbank 251½. Meininger Kreditaktien 92. Luxemburger Kreditbank 108. 3% Spanier 50⅜. 1% Spanier 46. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53½. Badische Loose 52¾. 5% Metalliques 57¾. 4½% Metalliques 52¼. 1854r Loose 72⅜. Oestr. National-Anlehen 64½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 182. Oestr. Bankantheile 765. Oestr. Kreditaktien 175½. Oestr. Elisabethbahn 112½. Rhein-Nahebahn 24. Hess. Ludwigsb. 122. Neueste östr. Anl. 77¼

Hamburg, Freitag 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Beschränktes Geschäft; östr. Effekten fest. Valutengeschäft gering, London matt. Wetter kalt. Barometer fallend.

Schlußkurse. National-Anleihe 65 nom. Oestr. Kreditaktien 74. Oestr. 1860er Loose 76¼. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 34½. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank 101¾. Rheinische 92. Nordbahn 54½. Finnländ. Anleihe 84¼. Diskonto 4¼. London lang 13 Mk. — Sh. not., 13 Mk. ¾ Sh. bez., London kurz 13 Mk. 3¼ Sh. not., 13 Mk. 4 Sh. bez. Amsterdam 36, 35. Wien 92, 75. Petersburg 29½.

Paris, Freitag 8. Januar, Nachm. 3 Uhr. Auf heutiger Börse war der Geschäftsverkehr stockend. Die Rente eröffnete flau zu 66, 65, hob sich auf 66, 75 und schloß träge zu 66, 70. Credit mobilier matt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 70. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 69, 25. Italienische neueste Anl —, —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 395, 00. Credit mobilier-Aktien 1022, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 521, 25.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.